

Bezugspreis: Durch unsere Leserkinnen und -kenten: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich, Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierteljährlich, Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (Zustellgebühr). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., im Restbezirk: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— M., von auswärts 1.25 M., Rabatt nach ausliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei ständiger Fortsetzung der Inserationsgebühren durch Abgabe der Kontrakturche ist, wird der bewilligte Rabatt bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rumbach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolausstraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Anzeigen u. Abonnements) Nr. 199. Redaktion Nr. 193.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die vierteljährliche Wochenbeilage „Kochkunst-Geist“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Kärntner Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochkunst-Geist“ gilt jedoch die Versicherung nur, wenn der gleiche Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Kärntner Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall zur Anmeldung abgetragen werden. Weiter die Versicherungsbedingungen aufzufahren, die vom Verlag oder direkt von der Kärntner Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 212

Dienstag, 10. September 1912.

27. Jahrgang

Die Landwirtschaft in Nassau.

Die 91. Generalversammlung des „Vereins nassauischer Land- und Forstwirte“ tagte gestern im Saale des Hotels „Bellevue“ in Biebrich a. Rh. Aus allen Teilen Nassaus waren 180 Delegierte erschienen, als Gäste Regierungsrat Dr. v. Meister, Regierungsrat Goltz als Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Vogt als Vertreter der Stadt Biebrich, Landtagsabgeordneter Wolff als Vertreter des Nassauischen Gewerbevereins, Herr Schürmann-Biebrich als Vertreter der Handelskammer Wiesbaden.

Nachdem der Vorsitzende Kammerpräsident Watzmann-Biebrich die Generalversammlung nach 11 Uhr durch ein Kaiserhoch eröffnet, begrüßte Oberbürgermeister Vogt-Biebrich namens der Stadt Biebrich die Versammlung, indem er auf den innigen Zusammenhang zwischen Stadt und Land hinwies. Namens des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Wiesbaden-Stadt und Land, begrüßte Verwaltungsrat Wollmer-Biebrich die Versammlung.

Der Vorsitzende gedachte sodann der Verstorbenen des abgelaufenen Jahres: Ehrenpräsident Landeshauptmann a. D. Sartorius, Geheimrat Dunkelberg und Amtsrat Gängerich. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen. Dem Landesökonomierat Müller hatte der Präsident hierauf den Dank für seine 25jährige Tätigkeit als Generalsekretär des Vereins ab.

In dem Bericht über den Stand der Landwirtschaft im Bezirk wird betont, daß die abnorme Witterung in diesem Jahre einen Schaden von Millionen ausmache, den die ganze deutsche Landwirtschaft zu tragen habe. Der Hafer habe überhaupt keinen Futterwert mehr, er sei vollständig verloren, in den Niederungen sei das Einbringen des Hafers sehr, in Höhenlagen sehr, er dagegen noch draußen. Es sei nur zu hoffen, daß die Witterung sich bald ändern, damit die Kartoffelernte eine gute werde. Günstiger sehe es bei den Weinbauern, die durch die vorjährige Ernte auf bessere Reine gekommen, und für die auch in diesem Jahre wieder Aussicht auf einen befriedigenden Herbst bestehe. Bezüglich der Viehzucht gebe es auf allen Gebieten vorwärts. Der Schaden des vergangenen Jahres sei erst im Frühjahr und Sommer dieses Jahres bemerkbar geworden. Man müsse der Landwirtschaft nur dafür dankbar sein, daß sie mit enormen Anstrengungen das Vieh durchgebracht habe. In 1/4 bis 1/2 Jahre könne der Markt wieder vollauf versorgt werden. Bei der Schweinezucht sei ebenfalls ein Fortschritt zu verzeichnen. Gehe man nun auf die Fleischpreise, so ist zu betonen: Sie bestehe nicht, habe auch nie bestanden. Fleisch könne man stets bekommen, nur müsse man die Preise dafür bezahlen. Schuld an der Teuerung sei der riesenhafte Zwischenhandel, ferner der größere Anstieg der Konsumenten, die enormen Speise- und Abgaben des Metzgers. Auf der anderen Seite seien die Anforderungen an die Landwirtschaft gestiegen, da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung gebessert und gute geworden, und diese wiederum gute Abnehmer der Landwirtschaft bilden. Sehr zu verurteilen sei die fortwährende Hege in der Presse.

Auf Antrag des Landrats Dr. Weillburg wurde beschlossen, von Zeit zu Zeit aufklärende Artikel vom landwirtschaftlichen Standpunkt an die Presse zu geben, nachdem Landesökonomierat Lude-Frankfurt a. M. seine Bedenken bezüglich der Aufnahme der Artikel geltend gemacht.

Der Stand der Mitglieder zeigt zurzeit 11 685 gegen 11 887 im Vorjahr. Die Jahresrechnung für 1911/12 in 133 328 M., darunter für verkaufte Gelände 12 453 M., in Ausgaben 181 400 M. zeigend, wurde gutgeheißen, dem Vorstand Entlastung erteilt, der Voranschlag für 1912/13 mit 24 000 M. festgesetzt. Für eine Ausstellung von Hühnern im Kreise Biebrich wurden auf Antrag des Landrats v. Helmburg-Wiesbaden 500 M. bewilligt. Die Direktorialmitglieder Vizepräsident Landrat v. Helmburg-Wiesbaden, Domänenpächter Knapp-Hof Gnadenhof bei Dornborn, Gutspächter Pieber-Neesbach, Landwirt Heinrich Dörries-Erbenheim, Stadtrat Wilhelm Kraft-Wiesbaden, die landungsgemäß auswichen, wurden wiedergewählt, ebenso landungsgemäß Professor Dr. Wilmann-Weisenheim, der sein Amt niedergelegt. Für den verstorbenen Landeshauptmann

a. D. Sartorius wurde der Direktor des Frankfurter Palmengartens Landesökonomierat Siebert gewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfungskommission, die aus den Mitgliedern Kraft, Kimmel und Strittler besteht, ergab deren Wiederwahl sowie die Zuwahl des Ökonomierats Ott-Rüdesheim, die bedingt wurde durch das stetige Wachsen des Vereins.

Längere Zeit in den Verhandlungen beanspruchte der Punkt der Tagesordnung: Antrag des Direktoriums betr. Erwerbung eines Hauses

und Antrag des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins betr. die Erhaltung und den weiteren Ausbau des landwirtschaftlichen Instituts zu Hof Geisberg. Der Vorsitzende erläuterte eingehend den Werdegang des Projekts, die Räume der Landwirtschaftskammer nach der Stadt zu verlegen. Die Trennung des Instituts Hof Geisberg und die Räume der Kammer wurde allgemein begrüßt. Es wurde schließlich beschlossen, nachdem Landrat Dr. Weillburg, Pfarrer Balzer-Edelshausen, Domänenpächter Schneider-Hof Geisberg bei Hachenburg zu diesem Punkte der Tagesordnung gesprochen, das Haus Rheinstraße 22 anzukaufen und für die Kammer herzustellen. Landrat Dr. Weillburg regte sodann an, sich der Unterstützung der Winterschulen mehr zuzuwenden und diese nicht allein der Schule auf dem Hof Geisberg angedeihen zu lassen.

Bezüglich des Vortrages des Landwirtschaftsinspektors Keller-Wiesbaden über das Viehseuchengesetz mit besonderer Berücksichtigung des Tuberkulose-Erkennungsverfahrens wurde in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit beschlossen, ihn im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer im Druck zu veröffentlichen.

Ein gemeinschaftliches Essen schloß sich an, während am Nachmittag eine Besichtigung der Fohlenweide auf der Reitbergaue vorgenommen wurde. Morgen Vormittag werden die Chemischen Werke vorm. S. u. G. Albert-Kundenburg beschäftigt, an die sich eine Vorführung verschiedener Kartoffel-Erntemaschinen schließt. Eine Besichtigung der Seifensiederei von Penckel u. Co. beendet die Tagung.

Die Kaisermanöver.

Müßeln (Bezirk Leipzig), 9. Sept. Zur Erläuterung der allgemeinen Kriegslage wird folgendes bekanntgegeben: Auf jeder Seite der kämpfenden Parteien stehen Armeen. Diese handeln im Rahmen der Kriegslage der erwähnten Heere, sind also nicht selbständig. Führer von Blau ist der sächsische Generaloberst Kriegsminister Freiherr von Paulsen. Ihm beigegeben ist als Chef des Stabes Generalmajor Freiherr v. Freytag-Loringhoven. Auf beiden Seiten sind höhere Kavalleriekommandeure eingesetzt: sie sind bestimmt, mehrere Kavalleriedivisionen einheitlich zu führen: bei Blau Generalleutnant von Hoffmann, bei Rot Generalleutnant Torgann. Der Kriegszustand für diese Kavallerie begann gestern Vormittag 7 Uhr. Vorausgeschickt geht eine starke rote Kavallerie aus der Gegend von Kalan gegen die Elbe zwischen Torgann und Dresden vor. Auf dieser Strecke sperren blaue Reitertruppen. Diese handeln gemeinsam mit den Motorbooten des Jagdflusses von Deutschland, welche mit Schminwerfern und Maschinengewehren ausgerüstet sind. Bei den heftigsten Kämpfen wurden mehrere Kavalleriedivisionen zu je sechs Regimenten, sowie Panzerspähre mit, bei Blau „Z. III“, bei Rot „P. III“. Aus der allgemeinen Lage entwickelt sich aufgrund von Erkundungsergebnissen der beiderseitigen Kavallerie das eigentliche Kaisermanöver heraus. Für den Kaiser ist ein Barackenlager bei Bernitz errichtet zwischen Müßeln und Müßeln.

Müßeln, 9. Sept. Der Kaiser, der König und der Kronprinz von Sachsen, sowie das gesamte kaiserliche Hauptquartier sind um 9 Uhr 35 Min., von Coswig kommend, hier eingetroffen. An der alten Elbbrücke hatte eine Anzahl von Herren des Motorjachtclubs Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge begrüßte die Kaiserlichen auf der festesten. Der Automobilzug hielt etwa 20 Minuten. Der Kaiser begrüßte die Herren des Motorjachtclubs und beobachtete von der Elbbrücke aus die Durchfahrt von 6 Kramen aufwärts kommenden Motorbooten. Darauf fuhr der Automobilzug in der Richtung auf Elbab weiter. — Heute nachmittag und abend überschritten die roten Truppen an verschiedenen Punkten die Elbe. Die schwachen blauen Reiter von linksseitigen Ufer wurden verschiedentlich außer Gefecht gesetzt. Am späten Abend trat die Artillerie in Tätigkeit. Auch die Flieger arbeiteten am Nachmittag. Der Kaiser war auch nachmittags im Gelände und gedachte im Sonderzuge bei Kiesa zu übernachten. Das Wetter ist besser.

Dresden, 9. Sept. Der Kronprinz und Prinz April von Bulgarien trafen abends zu den Kaiserpaaren hier ein und nahmen im königlichen Residenzschloß Wohnung.

Marrakesch besetzt.

Paris, 8. Sept. Mehrere Blätter veröffentlichen unter Vorbehalt einen Funkenspruch aus Rabat, daß ein in Mekka Mekka ben Abba eingetroffener marokkanischer Elsbote gemeldet habe, daß die Kolonne Mangin am 7. Sept. nach einem heftigen Kampf in Marrakesch eingedrungen und die dort gefangenen Franzosen befreit habe. Der Präsident El Oiba sei entkommen. General Vautier befehligt heute nach Mekka Mekka ben Abba, um erforderlichenfalls auch der unter dem Befehl des Obersten Gueydon stehenden Truppenabteilung die Weisung zum Marsch nach Marrakesch zu erteilen.

Eine weitere Meldung aus Casablanca dürfte eine Befestigung dieser Plätzen nachrichten bedeuten. Sie besagt, daß die in Marrakesch befindlichen Franzosen am 7. September befreit worden sind.

Die Marokkaner sollen neuerlich einen Angriff auf Durango und Titat versucht haben. — Nach einer Zeitungsmeldung landete eine Serbenbande in Kasa Neidze auf. Aus Titwesch bei Saloniki, sowie aus Krasowo und Palanka wird das Erscheinen bulgarischer Banden gemeldet. In Kotschana entführten Banden den Sohn eines reichen Muselmanen und töteten ihn.

Surchtbarer Taifun.

Die „Shanghai Daily News“ veröffentlichen einen Brief aus Wanktsch, wonach dort ein von Wollensbrücken begleiteter Taifun am 20. August ungeheure Ueberschwemmungen verursacht hat. Die Stadt Kungian und zahlreiche andere kleinere Städte sollen zerstört sein. Die Zahl der Umgekommenen beläuft sich nach chinesischen Schätzungen auf 40 bis 50 000.

Rundschau.

Zum Kaiserbesuch in der Schweiz. Der Kaiser spendete für die Armen der Stadt Bern 5000 Francs.

Zur Vinderung der Fleischnot. Wie die „Allgemeine Fleisch-Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt die Regierung, den Zoll auf einzelne Futtermittel zu beseitigen oder zu ermäßigen, um die Aufzucht zu erleichtern.

Der eucharistische Kongreß, der in diesen Tagen in Wien abgehalten wird, hat zu Demonstrationen der Gegner geführt. In ganz Oesterreich wurden 5 Millionen Flugblätter, die gegen den eucharistischen Kongreß gerichtet sind, von der Vereinigung für die freie Schule ausgehend, verteilt. Bei der Verbreitung der Flugblätter in Prag kam es zu mehreren Zwischenfällen. Die Polizei verhaftete verschiedene Flugblattverleiher. Das Publikum nahm gegen die Polizei Stellung und verlangte unter Drohungen die Freilassung der Verhafteten. Die Polizei sah sich gezwungen, die Verhafteten wieder frei zu lassen.

Frankreich und Spanien. Der Korrespondent des Journal in San Sebastian erzählt von gut unterrichteter Seite, daß der französisch-spanische Vertrag in der Zeit vom 18. bis 20. September unterzeichnet werden dürfte, wenn in den ersten Tagen der kommenden Woche die Zwischenfälle bei Mogador und Agadag zur Zufriedenheit beider Parteien geregelt werden können.

Ein Vantschwindler als Finanzrat. Die mexikanische Regierung hat nämlich niemand anderen als den Vantschwindler Nochette für den Posten eines Beigeordneten zur Regelung der verwirrten Finanzverhältnisse gewählt. Nochette hat zugestimmt. Es bleibt aber die Frage, ob er gehen kann, da er soeben zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist.

Vor dem Frieden. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ will von einer eingeweihten Persönlichkeit erfahren haben, daß die italienisch-türkischen Friedenspraktikanten von den beiderseitigen Unterhändlern namens der Regierungen am Mittwoch, dem Varram-Feste, unterzeichnet, jedoch bis zur Eröffnung der Session der Kammer geheim gehalten werden. Ohne formellen Waffenstillstand verpflichtet sich Italien, weitere Angriffe auf die türkischen Küsten und Inseln einzustellen, wegen der Gefahr die allmähliche Rückkehr der ausgewiesenen Italiener als deutscher Schutzgenossen stillschweigend gestattet. Die militärischen Operationen in Si-

Hyen bleiben von dem Abkommen einwilligen unberührt, sollen aber möglichst eingeschränkt werden.

Ermordung türkischer Offiziere. Neuerdings Truppen haben in Brussa zwei Offiziere ermordet. Die Regierung hat zur Unterdrückung der Reiterie ein Bataillon Infanterie und eine Abteilung Artillerie mit 4 Geschützen abgesandt.

Ein neuer bulgarisch-türkischer Grenzstreifenfall. Am Sonntag wurden zwei von einem Patronenladungs zurückkehrende Unteroffiziere des bulgarischen Grenzparks Karstpe (Preis Weissbüschers) von türkischen Soldaten des gleichnamigen türkischen Postens aus dem Hinterhalt getötet. Die Leiche des einen Getöteten ist noch nicht aufgefunden worden. Man nimmt an, daß sie auf türkisches Gebiet geschafft wurde. Die bulgarische Regierung beauftragte den Gesandten von Konstantinopel, Sarafow, energische Schritte zu unternehmen, damit Kämpfe an der Grenze nicht mehr vorkommen.

Die Jahrhundertfeier in Moskau. Gestern nachmittags 2 Uhr fand in Moskau eine glänzende Prozession vom großen Kremli-Palast aus bis zur Uspenski-Kathedrale statt. An der Prozession nahmen der Kaiser und die Kaiserin teil.

Bühnereien unter den chinesischen Truppen. General Li-Yuan-Dung benachrichtigte in einem Telegramm den Präsidenten Yuan-shihai, daß die Truppen von Hupe sich in zwei offenbar einander feindliche Parteien gespalten hätten, und daß ernste Reibereien jeden Tag zu erwarten wären. Wie der General weiter meldet, tanzten in der Provinz überall Geheimgesellschaften auf, die für unbekannte Auftragsgeber arbeiten und durch ihre Buhnerien die Einigkeit im Heere zerstören. Ferner berichtet der General, daß die Provinz Hupe vor ihrem finanziellen Zusammenbruch stehe. So seien u. a. 4 Millionen Taels zu bezahlen, von denen absolut nichts da sei. Weitere Unruhen befürchtet man von den Anhängern der beiden kürzlich hingerichteten Generäle, die händeln an Zahl wachsen.

El Diba auf der Flucht. Ein Telegramm des französischen Obersten Mangin meldet, daß eine Abteilung der Gums unter dem Befehl des Majors Simon, nachdem sie die ihr entgegentreitende feindliche Abteilung bei Sidi bu Aricha, 22 Kilometer nördlich von Marrakesch, zurückgeschlagen hatte, am 7. September nachts in den Palmengärten von Marrakesch angekommen ist. Mehrere Abgesandte der treu gebliebenen Kaids machten die Mitteilung, daß eine allgemeine Bewegung gegen El Diba sich zeigen würde, sobald französische Truppen eintreffen. Die Abteilung erreichte am 8. September morgens um 8 Uhr Dar el Nachlen und fand die gesungenen Franzosen befreit, dank der Unterstützung des Kaids El Maui. El Diba ergriff vor der ausbrechenden Gegenrevolution die Flucht, verfolgt von dem Gewehrfeuer der Franzosen und der Bevölkerung.

Vokales.

Wiesbaden, 9. September.

Ortszulagen für Lehrer. Aus Lehrerkreisen schreibt man uns: Schulverwaltung und Magistrat der Stadt Danau erstreben eine Gehaltssteigerung ihrer Mittelschullehrer mit der Begründung, daß „die Spannung“ zwischen dem Gehalt des Volksschullehrers und dem des Mittelschullehrers „eine ungenügende“ sei. Die Stadtverordneten lehnen aber die eingebrachte Vorlage rundweg ab und stellen demgegenüber den Antrag: Im Interesse des Friedens und der Gleichstellung möge eine Vorlage eingebracht werden zwecks Erhöhung der Ortszulagen für sämtliche Lehrer und eine Abänderung der Ortszulagen dahingehend, daß die Vorschläge früher erreicht würden. Gleichzeitig wurde auf die Höhe der Ortszulagen von Frankfurt hingewiesen. Dieser neue Antrag wurde einer Kommission überwiesen. — Die nassauischen Kleinstädte und teuren Landorte haben teilweise im Laufe dieses Jahres die Ortszulagen bewilligt, oder sind im Begriff, sie in nächster Zukunft zu gewähren. Auch für Wiesbaden wird die Frage aktuell werden, doch wird sie nicht mehr von sehr weittragender Bedeutung werden können, da die Ortszulage hier bereits 1909 fast in voller Höhe bewilligt worden ist und die Forderungen einzelner Kategorien damals schon aus der Welt geschafft wurden, indem man sie reiflos bewilligte. Für Wiesbaden kann es sich nur um Gewährung eines verhältnismäßig geringen Restes handeln und um Neuregelung der provisorischen Staffeln von 1909. Schwieriger wird allerdings diese Frage in den Vororten unserer Stadt zu regeln sein, da die meisten Gemeinden hier vollständig im Rückstand geblieben sind. Aber auch dort wird man dahin kommen, denjenigen Lehrern des Bezirks, die augenblicklich am schlechtesten gestellt sind, eine entsprechende Teu-

rungszulage (denn als solche ist die Ortszulage vom Gesetzgeber gedacht) zu gewähren. Die Vororte von Frankfurt sind in dieser Hinsicht längst zufriedengestellt, da ihre Lehrer infolge der Eingemeindung von 1910 die Ortszulage der Großstadt haben.

Französischer Besuch. Am Mittwoch wird eine Gruppe französischer Landwirte zum Besuch der Abnial. Verbrannt in Geisenheim eintreffen. Die Reisegesellschaft wird noch am selbigen Tage auch Wiesbaden anfliegen.

Ernte und Wandervogel. Seit dem 1. August ist im ganzen Lande unaufhörlich Regen gefallen, so daß die Ernte an vielen Orten sehr stark gefährdet ist. Die Landbewohner haben nun an die Regierung ein Ersuchen gerichtet, die für diesen Monat angelegten Wandervogel auf eine spätere Zeit zu verschieben, da sie zur Einbringung der Ernte jetzt nicht eine Hand entbehren können. Dieses Ersuchen ist aber abgelehnt worden. Infolgedessen herrscht auf dem Lande allenthalben eine gewisse Unzufriedenheit.

Die „Telephonsperr“ Das heißt der Ausschluss vom Fernsprechnetz ist kürzlich über einen Berliner Rechtsanwalt verhängt worden. Die Postverwaltung ist nämlich zu einer derartigen, bisher glücklicherweise ungewöhnlichen Maßregel berechtigt durch § 5 der Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechnetzordnung, welcher lautet: „Bei ungebührlichem Benehmen der den Anschluss benutzenden Personen gegenüber den Beamten der Vermittlungsanstalt steht der Telegraphenverwaltung das Recht zu, den Fernsprechanschluss ohne Kündigung aufzuheben.“ Die Telephonanten werden mit dieser Verfügung, welche bisher ohne Prejudizfall ist, garnicht recht einverstanden sein, vielen Staatskörpern und Telephonbenutzern aber dürfte ein Heidenrösch in die Glieder fahren. Denn ohne den Austausch kleiner, wenn auch nicht so sehr gemeiner „Lebenswürdigkeiten“ geht es bei gewissen Leuten nie ab, sobald der Telephonhörer, der nicht minder boshaft als der Segerteufel ist, in der Leitung sitzt und da sein Spiel treibt. Choleriker und nervöse Leute werden also gut tun, sich bei Benutzung der nun doch einmal unentbehrlichen Quasiflexe mit einer doppelten Portion Geduld zu versehen, damit nicht die Postverwaltung in Verlegenheit komme, den Maulkorb der Telephonsperr in Anwendung zu bringen.

Das Reitungsstall im Tennenbachtal feiert am Mittwoch, 11. d. M., von nachmittags 2½ Uhr an, sein 59. Jahresfest. Berichterstattung, Ansprachen und Gesänge werden miteinander abwechseln. Freunde und Gönner des Hauses und alle, die sich für die Aufgaben der Fürsorgeerziehung Minderjähriger interessieren, sind zur Teilnahme eingeladen. Die Anstalt ist zurzeit mit 76 Knaben und 34 Mädchen besetzt; davon sind 97 schulpflichtig. Diese werden in drei Schulklassen, wovon eine als sogenannte Hülfsklasse eingerichtet ist, unterrichtet. 95,4 Proz. der Kinder sind Fürsorgezöglinge. Die Anstalt ist sehr reger in Anspruch genommen worden. Im Etatsjahre 1911/12 fanden 48 Aufnahmen und 48 Entlassungen statt, darunter 31 in Lehr- und Dienststellen, 6 in Familienpflege, 6 zu den Eltern zurück und 5 in andere Anstalten. Der Anstalt des Rettungshauses unterstehen ferner 72 auswärtige Zöglinge (32 Lehrlinge, 16 Gesellen, 12 Anwärter, 12 Dienstmädchen). Seit April des Jahres wurden 17 Kinder neu aufgenommen. Die Anstalt hat im letzten Jahre größere bauliche Veränderungen vorgenommen; eine Dampfboileranlage und Dampfmaschine, sowie teilweise Dampfheizung und elektrische Beleuchtung wurden eingeführt. An der Anstalt arbeiten einschließlich des Leiters 3 Lehrer, 6 Gehilfen und 4 Gehilfinnen.

Persönliches. Der Bildhauer Oskar Meyer-Elsing erhielt ein Kabinettschreiben der Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg, in dem die Großherzogin dem Künstler mitteilt, daß sie den Rohlund seines für das 1. Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Drägen gemalten Bildnisses „Wilhelm von Oranien“ anzu nehmen gerührt habe und für die Aufmerksamkeit aufrichtig danken lasse.

ok. Der Kinematograph als Volksbildungsmittel. Aus dem Landreise Wiesbaden. Der Lehrergesangsverein „Im Ländchen“ beschloß als Ergebnis seiner Besprechung über „Das moderne Kinematographenwesen und seine Bedeutung für die Volksbildung im allgemeinen und die Schule im besonderen“, beim „Vereine für den Landkreis Wiesbaden“ zu beantragen, den Kreis-Vorstand, der ohnehin durch einen größeren Kostenaufwand zur Verwendung des elektrischen Stromes eingerichtet wird, auch für kinematographische Vorführungen berechnen zu lassen.

Unfälle. Auf dem Baugrundstück Hehrstraße 7/9 erlitt gestern nachmittags der 45jährige, Eltvillestraße 16 wohnhafte Grundbesitzer Valentin Wunich einen Unfall, indem er sich aus Unvorsichtigkeit mittels einer Hacke eine Verletzung am linken Fuß beibrachte. Er wurde nach An-

legung eines Notverbandes dem städtischen Krankenhaus zugeführt. — Gestern mittags kurz vor 12 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Hause Parfstraße 67 gerufen. Dort hatte sich das 25 Jahre alte Dienstmädchen Emilie Schmael durch einen Sturz aus dem Parterrefenster in den Garten einen Bruch des rechten Unterarms zugezogen. Die Sanitätswache verbrachte die Verunglückte nach dem städtischen Krankenhaus.

Die Qualität des argentinischen Gefrierfleisches, das für die Einfuhr in erster Linie in Frage kommt, scheint doch besser zu sein, als allgemein behauptet wird, wenigstens geht dies aus einer Mitteilung des Dresdener argentinischen Konsuls hervor, in welcher es heißt: „Es kann wirklich kein Zweifel darüber sein, daß unsere Wissenschaft und Technik so weit ist, Fleisch durch Kälte absolut frisch und wohl schmeckend zu erhalten, und zwar viele Monate hindurch und zu jeder Jahreszeit. Jeder, der mit den Verhältnissen vertraut ist, weiß, daß dieses Problem von unserer Technik längst spielend überwunden ist, und die Erfahrungen gerade mit argentinischem Gefrierfleisch sind so handgreiflich ausgefallen, daß sich jeder, der will, leicht über die wirklichen Verhältnisse informieren kann. Ich brauche nur darauf hinzuweisen, daß in England seit vielen Jahren das argentinische Gefrierfleisch die Basis der Volksernährung bildet.“

Extrazug nach Darmstadt. Für den 11. September ist ein weiterer Extrazug zur Ausstellung nach Darmstadt vorgesehen, der um 1,45 Uhr vom Wiesbadener Hauptbahnhof abgeht und um 2,48 Uhr in Darmstadt eintrifft. Rückfahrt ab Darmstadt 9,30 Uhr abends, Ankunft in Wiesbaden 10,22 Uhr. Fahrpreis ab Wiesbaden 1,70 M., ab Mainz 1,30 M.

Ein gutes Aukernjahr. Die Feinschmecker können sich freuen, denn ihrem Gatten blühen in der kommenden Saison besonders erlesene Genüsse. Die ersten englischen „Natives“ sind dieser Tage von Whitstable, dem Hauptmarkt der englischen Aukern, nach London gebracht worden, und die Kenner, die die diesjährige „Ernte“ kosteten, waren begeistert von ihrer guten Qualität. Regen und Kälte waren nicht imstande, die Aukern an ihren stillen Küsten zu schädigen,“ erklärte ein Sachverständiger dem Berichtsführer der „Daily Mail“. „Die Wärme des Sommers von 1911 bot eine glänzende Brutzeit für sie, und nun sind Millionen und Abermillionen von ihnen zu schönen, großen, fetten, köstlich schmeckenden Aukern herangewachsen. Noch ein paar warme Tage wären freilich gut für sie, aber Aukern können auch bei kaltem Wetter ihre feste und beste Qualität erreichen.“ Der Rekord an guten Aukern, den das Jahr 1911 aufstellte, soll diesmal noch übertroffen werden.

Die Rostandstarke. Durch Vermittlung der Handelskammer läßt soeben die Eisenbahndirektion Mainz in dem ganzen Direktionsbezirk darüber Erhebungen anstellen, welche Wirkung durch die im September d. J. eingeführten Rostandstarke auf die erhöhten Lebensmittelpreise und die Futtermittelnot ausgeübt habe.

Können wir aus Frankreich Fleisch beziehen? Wie knapp auch sonst der Vorrat an Fleisch geworden ist, kann man aus dem Umstande sehen, daß die Polizei in der Umgebung von Lille einen schamlosen Handel mit Fleisch gefallener Tiere, namentlich kranker Pferde erwiderte. Zwei Pferdehälften, Vater und Sohn, wurden verhaftet. 350 Kilo verdorbenen Fleisches wurden polizeilich vernichtet. Zahlreiche in letzter Zeit vorgekommene Erkrankungen in den unteren Volksklassen werden auf diese Praktiken zurückgeführt.

Mehger als Einjähriger. Der Kriegsminister und der Minister des Innern haben sich in einem Erlaß in bezug auf dem Sinne zu der Frage geäußert, ob Fleisch zur Zulassung zur erleichterten Prüfung zur Erlangung des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt sind. Die Düsseldorf-Dandwerdskammer hatte unter Bezugnahme auf einen Fall, in dem die Bewerbung eines Mehgers um die Zulassung zum Künstler-Einjährigen von der zuständigen Erlaßbehörde mit der Begründung abgelehnt worden war, daß die Wurfpraktikation nicht die Mäßigkeit zur Erlangung von künstlerischen Leistungen gewähre, sich an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz gewendet und ihn gebeten, Erklärungen darüber vorzunehmen, ob nicht künftig Mehger von besonderer Fähigkeit ebenso wie Angehörige anderer Berufe zur erleichterten Einjährigenprüfung zugelassen werden könnten. Die Handelskammer wies auf zwei von uns mitgeteilte Fälle in Sachsen hin, in denen zwei Mehger an der Prüfung zugelassen worden waren, und betonte, daß die Wehrordnung in diesem Falle nicht künstlerische, sondern nur hervorragende Leistungen fordere, daß deshalb also grundsätzlich auch der Zulassung von Mehgern nichts im Wege stünde. Die Minister haben auf diese Eingabe in einem Erlaß erwidert, daß grundsätzlich jeder Hand-

anfertiger großartigen Stenographen nur noch der massige Begüterte leisten kann.

Von Mölle führt ein schöner Bergweg nach dem älteren Arildslage, einem feinen Malerischen mit einer entzückenden Rühlerneise und schmalem Sandstrand, vorbei an Möllers Mühle — man denke dabei nicht an geschäftstüchtige Berliner Zeitungsverleger! — sondern es ist ein großer Sumpf von unheimlicher Schönheit.

In den wunderbaren hellen schwedischen Nächten läßt die Insel wieder von Gefang und Lautenspiel, alte schwedische Lieder von starkem Reiz, an Michael Belmans geniale Weise erinnernd. Und in solchen Nächten sieht jeder gern zu den Sternen empor, ein kurzfristiges Glück aus ihnen zu lesen. Es empfiehlt sich allerdings, die schöne Frau Helena nicht einzulassen, sondern mitzunehmen in den Rausch dieser Nächte — denn man kann nie wissen!

Theater und Konzerte.

Klavierabend Raoul v. Rozalski. Wiesbaden, 10. Sept. Von einem kleinen, aber distinguiertem Publikum eröffnete gestern Herr Raoul v. Rozalski seinen auf drei Abende berechneten Vortragszyklus. Das Programm des Abends (es war in seiner Zusammenstellung geradezu typisch für die beiden folgenden) brachte als Eingangsnummer ein Jugendwerk von Richard Strauß, die bekannte D-moll-Sonate, Op. 5; ein formvollendetes, durch und durch musikalisches Stück von geradezu verblüffender harmonischer Einfachheit, das sich namentlich im zweiten Satz, einem herrlichen Adagio cantabile (E-dur), zu besonders eindringlicher Bedeutung erhebt. Mehrere, mit bekannter Grazie und blendender Technik geklebte kleinere Kompositionen von Schubert, Schumann und Chopin bildeten die Ueberleitung zu der zweiten größeren Hauptnummer, der zu den allerhöchsten Klavierwerken Rozalskis zählenden „Suite Polonoise“, Op. 71. Sie besteht aus vier, inhaltlich eng mit einander verbundenen Sätzen, von denen der erste den eigentlichen Polonairhythmus am stärksten und am mittelmäßigsten betont, während die beiden mittleren ruhigen Sätze mehr rhapsodisch gehalten sind und erst im Finale einer Art Mazurka „Vivo con anima“, das nationale Element wieder zu seinem Rechte gelangt. Das Werk selbst sowie der hinreißende Vortrag, welchen der Komponist dem-

Beim schwedischen Rübzahl.

R. P. Mölle, Ende August 1912.

Kullamann heißt er, und die Halbinsel Kullen, die den Sund vom Kattegat scheiden will, ist sein Revier. Wie der Schluß einer traurigen, alten, nordischen Ballade klingt die Sage von ihm, wie er als uralter, wunderlicher und gefährlicher Mann von seinem Turm auf dem Kullaberge die Sterne beobachtet und deutet, während seine schöne Frau Helena auf seinem einsamen und düstern Felsensteine in Säugard in freiem Gewahrsein ihre Liebe zu Valdemar Selter, dem stolzen dänischen Veldensönig, beweinen muß. Später hat ihn der Volksmund zum Berggeist gemacht, der sich einen riesenhaften Garten und ein wunderbar-großartiges Bad angelegt hat und über der Halbinsel waltet, ähnlich wie Rübzahl über dem Riesengebirge, wenn auch ohne die aufdringliche pädagogische Note des schlesischen Alten.

Wie ein Riesenfinger des Bösen reißt sich der Kullen ins Meer hinein, in vergänglichem Versuch, mit granitnem Griff die nahe dänische Küste zu erreichen. Die ganze Halbinsel ist ein hoher, 1 bis 1,5 Kilometer breiter Berggürtel, den, vom Bösen stammend, der Derrgott vergessen zu haben scheint, so daß sich die Natur aus eigener Kraft eine kleine und reizvolle Schönheit hier gebaut hat. Radelwald und bürstlicher Laubwald ist die steilen Hänge hinangefleht, Wacholder, Erika, Blaubeeren, Heidelbeeren, Glodenblumen und Margueriten sind ihm gefolgt. Achwils, Dafen, viele Fische, Pilger- und Baumfalken, Watvögel und Eidergänse machen ihn lebendig. In seltener Verbindung hat man hier Meer- und Hochgebirgscharakter. Die Vegetationen sind nicht übermäßig ergiebig, aber durch ihre Stille mit gefunder Anstrengung verbunden. Das Schönste bleibt die zerklüftete Küste. In dem uralten Kampf mit dem Rande hat das Meer die Felsen grausam zerfleischt, hat tiefe, phantastische Grotten ausgehöhlt, wie die 17 Meter tiefe Silversgrotte mit ihren schimmernden Wänden, hat groteske Steinbildungen geformt, wie den Ruderhut, Napoleons Kopf und Hut, großartige Kraken und seltsame prätorische Formen. An der äußersten Spitze steht der Leuchtturm mit seinem roten und weißen Blaukreuz an einer der gefährlichsten, höchst gefährlichen Stellen, die vielen durch ihre unter Wasser liegenden messerscharfen Klippen ein frühes Seemannsgrab bereitet hat. Darum hatte man schon 1800 eine Feuerpforte dort zur Warnung angelegt.

Man hat in den Grotten Ueberbleibsel aus der Feuerzeit gefunden, die auf zufällige Landungsplätze beim Fischfang zurückgehen. Später wurden die Grotten den Schmugglern willkommenen Zufluchtsorte, und man möchte fast den Rückgang dieses „edlen“, aber gefährlichen Gewerbes bedauern. So ideal ist der Aufenthalt. Auch alte Hünengräber, zwei Bausteine und die Ueberbleibsel der von Magnus Steenbock unter Karl XII. angelegten Schanze machen den Kullen interessant.

Von Ropenhoen erreicht man auf guten Dampfern in vierstündiger Seefahrt das kleine Fischerdorf Mölle, das sich am Anfang des Kullen am Ozean hingelagert hat. Jetzt ist es ein belebter Badeort geworden mit recht annehmbar Hotels, Pensionen und Privatwohnungen. Die Verpflegung ist die gute, schwedische Kost für ein billiges Entgelt, mit freundlicher weiblicher Bedienung und erquickender schwedischer Sauberkeit.

Der eigenartige Reiz Mölles aber besteht im Baderlebnis. Wohl gibt es hier eine Badeanstalt, aber niemand benutzt sie. Alles pilgert über die Felsen und in Booten zu den Klippen, und hier herrscht ein Familienbad, dem gegenüber aber das im Wannsee ein Bannbad mit Einzelhaft bedeutet. Wo jeder geht und steht, entkleidet man sich. Männlein und Weiblein bunt gemischt: in Randsvick, Abraham, Akerhine Ost und dem herrlichen Dünadal, wo man in frischem Wasser badet. Lustig geht's her, aber nichts Verlockendes riecht, weil es keine hohe Obigkeit gibt und das Publikum noch immer des Publikums beste Polizei war. Hier zeigen sich die arachnoiden schwedischen Sportfiguren, die laute dänische Fröhlichkeit mischt sich mit deutschen Lauten, die meistens aus deformierten Akten dringen, aber — geliebter Peter Hansen! — die Dänen sind auch nicht alle schlau und schön.

Viel Musik ist auf der Insel: Kapellen von drei Musikern, zwei Geigen und ein Posa, stehen herum und spielen Schumanns „Korndale“ und gleich hinterher als Ovation für die beifälligen deutschen Schumannfreunde. „Dieses schöne Land ist mein Heimatland“ usw. — Und noch eins: es gibt keinen Alkohol! Zum Essen trinkt man Eiswasser, das hier hat eine derartige Phantastiktemperatur, daß es nicht trinken kann, und konzentrierter Alkohol ist in dieser Temperaturlage verboten. Trotzdem soll es verrückte Menschen geben, die Whisky verkaufen, und noch verrücktere, die ihn trinken. Nicht zu verkaufen, daß man für ein lächerliches Geld eine „Schweden“ kaufen kann, die sich bei

werter, der den Anforderungen genüge, zur erleichterten Einbürgerung zugelassen sei, wenn auch die Feststellung hervorragender Leistungen in einzelnen Handwerkszweigen schwierig sei. Sobald demnach die zukünftige Prüfung nach Erfüllung der Vorschriften die Leistungen eines Meisters als „hervorragende Leistung“ im Sinne der Bestimmungen anerkenne, so unterliegt die Zulassung von Meistern zu der genannten Prüfung keinen Bedenken. — Bekanntlich ist u. a. auch dem Sohne des Oberbürgermeisters in Charlottenburg für seine wichtigen Leistungen der Verehrungsbüchlein verliehen worden.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden senckenfrei. Die königliche Regierung hat der Landwirtschaftskammer für den Wiesbadener Bezirk mitgeteilt, daß der ganze Regierungsbezirk Wiesbaden nunmehr senckenfrei, soweit die Maul- und Klauenseuche in Betracht kommt, ist. Die Seuche hatte 1 1/2 Jahr im hiesigen Bezirk gewüthet und der Landwirtschaft schweren Schaden zugefügt.

Vorträge über Berufswahl. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der nächste Vortrag über den Berufsberuf am Mittwoch nachmittag um 6 Uhr in der Aula des Theaters stattfinden wird.

Evangelischer Bund. Am 18. und 19. September veranstaltet der Hauptverein Wiesbaden, Frankfurt des Evangelischen Bundes in Limburg seinen Instruktionstour, den am Mittwoch, 18., um 10 1/2 Uhr der Vorsitzende, Generalleutnant Eggelsen in Henning aus Hamburg, eröffnen und am Donnerstag, 19. September, um 1 Uhr schließen wird. Es sind Vorträge aus dem ganzen Umfang der Bundesarbeit vorgelesen, denen sich ausführliche Besprechungen anschließen sollen. Für den Mittwoch nachmittag und Abend sollte man auf regen Besuch der in erreichbarer Nähe von Limburg stehenden Lehrer. Es werden dann reden: um 3 Uhr Pfarrer D. Schöffel über die kirchlich-religiöse Stellung und Aufgabe des Evangelischen Bundes, und um 5 Uhr Pfarrer Koppertmann über die politisch-nationale Stellung des Evangelischen Bundes. Am Abend hält der Kreisverein Limburg einen Familienabend ab, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag: „Europas Völkerverflechtung 1813/15“ stehen wird. Außer dem Vorsitzenden und den oben Genannten haben noch Pfarrer Wenz und Generalleutnant Schöffel das hiesige Vortragsprogramm übernommen. Die Kosten der Reise und des Aufenthalts werden vergütet. Anmeldungen sind bis spätestens zum 15. September an den Schriftführer, Pfarrer Koppertmann in Gaus, zu richten.

Ein räuberischer Mord. Als am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr ein Luxusfuhrwerk vom Kurhaus durch die Paulinenstraße fuhr, erhielt es in der Nähe der Bierbaderstraße plötzlich von hinten einen kräftigen Stoß. Ein Rad des Wagens ging zertrümmert in Trümmer und der Fahrer wurde vom Rad geschleudert, während der Insasse des Wagens mit dem Schreck davonglitt. Ein Auto hatte den Wagen von hinten angefahren. Ehe man sich aber von dem Schreck erholt hatte, war das Auto davongelaufen, ohne sich darum zu kümmern, ob nicht vielleicht durch die grobe Unvorsichtigkeit Menschen zu Schaden gekommen waren. Solche Rücksichtslosigkeiten müssen ja leider häufig vorkommen, daß man die große Menge aller Autos über einen Kamm schert, und es ist deshalb in deren eigenem Interesse nur zu wünschen, daß in jedem solchen Fall der Uebeltäter erwischt und der ihm gebührenden Strafe zugeführt wird.

Telephonische Mitternachtsmeldung nach Randen. Im Besonderen der Mitternachtsmeldung ist neuerdings die Aufmerksamkeit geschenkt worden, daß die Empfänger, die am Tage einer Postagentur oder Postfiliale wohnen und — ohne selbst an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen zu sein — von dem Eintreffen ihrer Botschaften oder Nachrichten durch Fernsprecher verständigt sein wollen, die von der Eisenbahnverwaltung angeordneten telephonischen Benachrichtigungen durch die Postämter übermittelt werden. In diesem Zweck wird von dem Postbeamten die Benachrichtigung der Empfänger über die Botschaften über die Benachrichtigung und der auch zur Benachrichtigung über das Eintreffen der Botschaften zu benutzen ist. Neben der Fernsprechanlage wird für die Zustellung der Botschaften durch die Postämter die Benachrichtigung (Mitternacht) berechnet, wie für das sonst übliche Fernsprechnetz der Interessenten an die öffentliche Fernsprechanlage. Die Benachrichtigung in der neuen Form stellt sich damit billiger als die Benachrichtigung durch Telegramm und meist auch billiger als durch Boten der Eisenbahn. Es ist außerdem noch den Empfängern darüber der Eingang seiner Botschaften unterstellt, ist im Interesse der Benachrichtigung zu wünschen, daß von der neuen Einrichtung recht viel Gebrauch gemacht wird. Anträge, in denen Benachrichtigung angeschlossen werden, sind an die Eisenbahnverwaltung zu richten.

Vereinsnachrichten.

Der Wiesb. Gartenbauverein hielt am Samstag im Hotel Union, Remscheid, nach einigen Wochen Sommerferien seine erste Herbstversammlung ab. Trotz des recht ungemüthlichen Wetters war die Versammlung recht gut besucht. In der Begrüßungsansprache gab der erste Vorsitzende, Herr Götzel,

selben angedeuteten ließ, Abten auf die Zuhörerschaft eine über alle Maßen zündende Wirkung aus; Kozakski wurde in wahrhaft stürmischer Weise gefeiert und durch mehrfachen Hervorruf geehrt. Den Beschluß des Abends bildeten drei der bekanntesten Klavierwerke von Liszt („Liebestraum“, „Rasse improvisirt“ und die „Ungarische Rhapsodie Nr. 6“), von denen namentlich das letzte als eine planmäßige Leistung allerersten Ranges zu bezeichnen war, die dem Vortragenden abermals eine Reihe der begeistertsten und herzlichsten Beifallsbekundungen eintrug.

F. K. — Karl Weinig in Chemnitz. Das frühere Mitglied unseres Stadttheaters Karl Weinig trat im Chemnitzer neuen Stadttheater zum ersten Male als Prinz Friedrich von Homburg in dem kleinsten Schauspiel auf. Nach den vorliegenden Beurteilungen der Chemnitzer Blätter hatte Herr Weinig großen Erfolg. Die „Allgem. Zeitung“ schreibt: „Herr Karl Weinig, der den Prinzen spielte, ist ohne Zweifel ein erfreulicher Gewinn für unser Theater, dem er eine kräftige Stütze zu werden verspricht.“ Er gab den romantischen, ritterlichen Kriegermann, den träumerischen Liebhaber, den tapferen Reitergenerall, vorzüglich. Von Akt zu Akt erwarb er uns mehr für den Helden und verstand es ganz besonders, die scheinbare Unmännlichkeit, die Angst, die den Prinzen beim Anblick des offenen Grabes ergreift, glaubhaft zu machen. Da war auch nirgends eine Spur von Deklamation, kein übertriebenes Pathos.“ In ähnlicher, sehr anerkennender Weise äußerte sich das Chemnitzer Tageblatt und die Chemnitzer Neuesten Nachrichten.

Allerlei.

ok. Die neue chinesische Schrift. Unter den überraschenden Umwälzungen, die Schlag auf Schlag die alte chinesische Kultur erschüttern und umbilden, ist die Reform der etwa 4500 Jahre alten chinesischen Schrift eine der einschneidendsten und ernstesten. Chow Yi Chu, Sekretär der chinesischen Gesandtschaft zu Rom, ist ihr Urheber. Grundsätzlich hat seinen zwei Unterfertigten Douang und Tseow und mit Unterstützung eines der vielseitigsten Sprachkundler, des Professors Rivetta de la Solonghella von der Universität zu Rom, hat er das System, das die alte Schrift ersetzen soll, ausgearbeitet. Die altchinesische Schrift ist

U. Becker, seiner Freude Ausdruck über die stetig wachsende Besucherzahl der letzten Versammlungen, woraus der Vorstand entnehme, daß die Beziehungen des Gartenbauvereins mehr und mehr anerkannt werden und seine Darbietungen den Mitgliedern interessante und lehrreiche Unterhaltungen gewähren. Der Vorsitzende gab dann einen Rückblick über den im Monat Juli veranstalteten Familien-Sommerausflug nach Gomburg und der Saarburg. Nachdem der Vereinssekretär den Bericht über den diesjährigen Wettbewerb im „Gartenbau“, „Balkon- und Fensterputz“ erhalten hatte, schilderte Herr Stadt-Garteninspektor Vertzold an der Hand einer Anzahl selbstgezeichneten Photographien seine Eindrücke und gewonnenen Eindrücke von der Studienreise der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, die im Anschluß an die Banner Gartenbaumesse im Monat Juli unternommen wurde. Nach seinen Ausführungen sind die französischen öffentlichen Gartenanlagen sowohl in der Anordnung des Blumenschmades wie auch in Bezug auf die Pflege der Anlagen im allgemeinen den Deutschen ganz bedeutend unterlegen; sie entsprechen nicht der deutschen Geschmacksvorstellung. Die französischen großen Parks wirken in erster Linie nur durch ihre Großartigkeit und die architektonische Anordnung an die meist monumentalen Schloßbauten, die aber gewöhnlich wenig gepflegt sind. Die neuen Schöpfungen der französischen Gartenkunst, wie sie die Teilnehmer der Studienreise in verschiedenen reichen Privatbesitzungen zu bestechender Gelegenheit hatten, ließen erkennen, daß die dortige Entwicklung der modernen Gartenkunst ebenfalls hinter der deutschen zurückbleibt. — Hierauf wurde in die Besprechung der ausgetheilten Gaudenblumen eingeleitet. Eine recht reichhaltige Sammlung, darunter seltene Arten, war von verschiedenen Gärtnern, und Privatbesitzungen aus und den hiesigen Anlagen und Stadtbefriedungen zusammengetragen worden, die in hohem Maße das Interesse der Versammlung auf sich zog. Wegen der vorgeschrittenen Stunde mußte die Besprechung einer Sammlung von Kunstwerken mit Früchten bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 11. September, veranstalteten die Mitglieder der Botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Gudenheim und Gelsheim. Die Abfahrt erfolgte 2 Uhr 17 Minuten nach Wiesbaden, die Rückfahrt findet über Mainz statt. Geste sind vollkommen.

Der Jirkus Carrajaus beschließt morgen mit zwei Vorstellungen sein Gastspiel in Wiesbaden, das als ein außerordentliches Erfolg bezeichnet werden muß. Der heutige Abend bietet eine Paraderstellung, morgen finden die beiden Vorstellungen in der Form von Gala-Abendveranstaltungen statt. Da der Jirkus Carrajaus mit dem Abzug seiner Anlagen erst im Laufe des Donnerstags fertig zu werden braucht, so können die letzten beiden Vorstellungen ohne jede Abkürzung oder Beeinträchtigung gegeben werden. Dortin wird sich also auch der Jirkus Carrajaus von anderen Unternehmungen unterscheiden, die in wenig vortheilhafter Weise das Gastspiel zu beschließen pflegen, weil sie auf eine überstürzte Reisezeit angewiesen sind.

Die Wiesbadener, Wiesbadener illustrierte Halbmonatshefte, behandeln in ihrem ersten Septemberhefte in einem Schlußartikel aus der Feder des hiesigen Malers R. K. den Wiesbadener Kampf gegen das Schandmal. Eine Theater-Klatscherei „Die die Götter heil“, führt die Wiesbadener Bühnenleiter im Bilde vor. „Im Kurhaus Erlaubt“ erzählt von den Ereignissen im Kur- und Gesellschaftsleben, Wilhelmine Reiche hat einen Brief aus Langenschwalbach geschrieben, der — reich illustriert — vom dortigen Kurleben und den Wandervogeln berichtet; die Neigungen der Wiesbadener Luftschiffcompagnie, das Langenschwalbacher Tennisturnier sind kürzlich vertreten, und in umfangreichen Briefen werden aus der Wiesbadener und dem Rhein und Taunus die bemerkenswerthen Ereignisse berichtet. Das Heft ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Das Nassauer Land.

h. Diebich, 9. Sept. Der 13. Landwirtschaftliche Bezirksverein hielt gestern Abend im Hotel „Vesuv“ eine Versammlung ab, der sich der Begrüßungsabend für die heute stattfindende 91. Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte anschloß. Die geschäftliche Sitzung wurde durch den Bezirksvorsitzenden Volkmann geleitet. Im Anschluß an die Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen hielt Landwirthschaftslehrer Dr. Schmidt aus Wiesbaden einen interessanten Vortrag über „Meine Studienreise durch Deutsch-Ostafrika“. Zu Ginnung des Begrüßungsabends entbot Herr Volkmann dem Direktorium des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte sowie den Delegierten im Namen des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins herzlichen Willkommen; der Redner begrüßte vor allem die Vertreter der Behörden, Landrat Kammerherr v. Helmburg und den Vertreter der Landwirthschaftskammer, Landesökonomierat Müller. Namens des Direktoriums und der Delegierten dankte Landrat Kammerherr v. Helmburg in launiger Rede. Im weiteren Verlauf des Abends trug ein Sängerkor der „Eintracht“ einige Lieder vor.

e. Dohheim, 7. Sept. Unter schwerem Verdacht wurde heute nachmittag der letzte Kohlenhändler und frühere Schneider Wilhelm Sch. verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden gebracht. Sch. soll sich an zweien seiner eigenen Töchter im Alter von 18 und 22 Jahren schon seit Jahren schwer vergangen haben. Er ist

bekanntlich eine Wortfresser. Jedes ihrer Zeichen bedeutet ein Wort, und es existieren etwa 40.000 derartige Zeichen. Da es nun in der Sprache und Schrift des himmlischen Reiches Leute gibt, die in seiner europäischen Sprache wiederzufinden sind, konnte auch kein europäisches Alphabet übernommen werden. Man mußte vielmehr ein eigenes erfinden; zu diesem verwandte man Buchstaben aus dem lateinischen, griechischen und russischen Alphabet und schuf dazu eine große Reihe neuer. So besteht das „moderne“ chinesische Alphabet aus 42 Zeichen; 23 davon sind Vokale, die anderen 19 Konsonanten. Die Vokale a, e, i, o, u hat man aus dem lateinischen übernommen, aus dem griechischen Alphabet die Buchstaben Epilon, Ipsilon und Omega. Aus dem Russischen hat man die Zeichen für tsch, ts und sch geholt, und das griechische Chi muß das in China so häufig vorkommende ts ersetzen. Ganz neue Buchstaben mußten für Paute erfunden werden, die die europäischen Sprachen nicht ausdrücken vermögen, die aber durch oué, ouei, ouo, oa, vao, veon, vs, giou, eull zu bezeichnen wären. Die Erfinder behaupten, daß ihr Alphabet besonders im südlichen China mit Freude aufgenommen worden sei und große Aussicht habe, durchzudringen. Sie glauben sogar, daß es bis Ende des Jahres offiziell angenommen und künftig in allen Regierungserlassen gebraucht werde. Sie betonen ferner die Tatsache, daß die neue Schrift gegenüber der alten viel praktischer und leichter im Gebrauch sei; auch könne man mit ihr weit schneller schreiben. All das mag stimmen, aber der Chinese, der seine uralte Kultur liebt, wird seine vieltausendjährige Schrift, deren kräftige Zeichen umständlich mit seinem Pinsel gezeichnet werden müssen, doch nicht so ohne weiteres aufgeben zugunsten der unperfekten Feder, die nun auch sein Land erobern will.

Kleine Mitteilungen.

Von Dermone von Preußen, der bekannten Malerin, die auch dieser Tage zur Teilnahme an dem Schriftstellertag in Wiesbaden weilte, hat der Prinzregent von Bayern ein Blumentheilen erworben. Die Künstlerin ist kürzlich von ihrer fünften Weltreise zurückgekehrt, die sie seit ein Jahr von Deutschland fernhielt. Aus dem Veranlassungslust einer unglücklichen Erbschaft in Livorno wurde ein sehr wertvolles, den Erben darstellendes Bild von Domenico gestohlen.

verheiratet und Vater von acht Kindern im Alter von 6 bis 22 Jahren. Der ungeheuerliche Fall erregt hier berechtigtes Aufsehen.

□ Nordstadt, 9. Sept. Hamsterplage. Dieses Jahr sind die Hamster in unserer Gemarkung so stark aufgetreten, daß ein allgemeines Vorgehen zum Zwecke ihrer Vertilgung notwendig erscheint. Die Gemeindebehörde hat denn auch beschlossen, für jeden eingelieferten Hamster 10 Pf. als Fanglohn aus der Gemeindefasse ausbezahlen zu lassen.

h. Elville, 7. Sept. Stadterordnetenstung. Die Stadt reichte an die Kleinbahngesellschaft eine Beschwerde ein, das fortgesetzte Klingeln in der Schwalbacherstraße zu unterlassen, worauf die Kleinbahn antwortete, das Klingeln, ein Zeichen ihres Kommens, nicht unterlassen zu können, da nach einer ministeriellen Verfügung das Bängen zulässig sei. Der bez. der Rosenanlagen in den Weinbergen entbrannte Streit zwischen Rosenzüchtern und Winger ist durch die von dem Stadterordneten Oederich gebildete Kommission auf gütlichem Wege beseitigt worden, da die Rosenzüchter an die Stadt schriftlich mitgeteilt haben, keine weiteren Rosenanlagen in den Weinbergen mehr anlegen zu wollen. Die im Distrikt Langenfeld befindliche Rosenanlage soll bis Winter 1913 entfernt werden. Jede andere Anlage von Rosen- und Baumschulen in Weinbergen soll von einem Magistratsbeschluss abhängig gemacht werden.

b. Elville, 9. Sept. Geländete wurde hier die Leiche der Witwe Lesfich, die, wie gemeldet, vor einigen Tagen bei Mainz, als sie mit einem Matrosen an Bord eines Schiffes gehen wollte, in den Rhein stürzte und ertrank. Seitens der Mainzer Polizei wurde die Beschlagnahme der Leiche verfügt.

o. Niedrig, 9. Sept. Forsthausneubau. Nach langen Verhandlungen ist der Bau eines Forsthauses gesichert. Dasselbe kommt in dem Tale nach Hausen zu stehen. Die Kosten betragen 10.000 Mark. Der Gemeinde wurde zu der Kosten eine Extraholzschlagung bewilligt.

h. Mittelheim, 9. Sept. Rheingauer Bezirksverein. Am Samstag tagte hier der Aufsicht des neugegründeten Rheingauer Bezirksvereins, in welcher Sitzung der Vorstand gewählt wurde: 1. Vorsitzender: Hauptmann v. Stöck-Mittelheim; 2. Vorst.: Bürgermeister Dr. Kuntze-Elville; 1. Schriftführer: Bürgermeister Hilger-Kammhausen; 2. Schriftführer: Bürgermeister v. Scheller-Forst; Richter: Bürgermeister Albert-Mittelheim. Landrat Scheinert Wagner-Mittelheim wurde als Ehrenvorsitzender bestimmt. Bis jetzt sind sämtliche rheingauer Gemeinden mit Ausnahme der kleinen Odenorte und Niederwall dem Verein beigetreten.

h. Gattenheim, 9. Sept. Todesfall. Gestern verschied hier im 82. Lebensjahre Fräulein Barbara Böhm. Neben anderen Vermögenswerten hat sie der hiesigen kathol. Kirchengemeinde ihr an der Hauptstraße gelegenes großes Wohngebäude nebst Mobiliar, unter dem sich wertvolle Stücke befinden und einen Betrag von 25.000 Mk. vermacht mit der Bestimmung, daß in dem Gebäude ein Schwesternhaus nebst Kleinkinderkurse für die Gemeinde Gattenheim errichtet wird.

s. Rhmannshausen, 8. Sept. Schiffshavarie. Als sich zwei der Firma Badinger gehörige leere Steinschiffe allein von Wingen nach Trechtingshausen treiben lassen wollten, wurden sie bei der sogenannten Kängskreibe, wahrscheinlich von dem herrschenden starken Winde und dem Wellenschlage eines vorbeifahrenden Schnell dampfers auf die Rähbe geworfen und erlitten erhebliche Beschädigungen. Eines der Schiffe ist später in Trechtingshausen gesunken.

* Rhmannshausen, 8. Sept. Eisenbahnunglück. Zu dem bereits gemeldeten traurigen Ende des Rhmannen Jäger ist folgendes nachzutragen. Beim Rangieren ließ die Maschine den verhängnisvollen Wagen ab, wobei derselbe über das Ziel hinausfuhr. Als dieser auf dem Wagen befindliche Arbeiter sah, sprang er rechtzeitig ab, während der Rhmann dem Wagen nachließ und aufsprang. Es gelang ihm jedoch nicht, den Wagen zum Stillstand zu bringen, da die eine Bremse versagte, und als er die andere in Tätigkeit setzte, war der Wagen schon auf der Station Hornau angekommen, wo er entgleiste. Jäger, der im Bremserhäuschen saß, wurde anscheinend mit dem Kopf wider die Bremse geschleudert, auch drang ihm ein Stück Holz in die linke Seite, so daß der Tod sofort eintrat. Als bald war Amtsrath Staberow vom hiesigen Amtsgericht zur Stelle und leitete die Untersuchung ein. Als Schuld des Unfalles wird allgemein angenommen, daß keine Hemmkette auf den Schienen eingelegt worden und daß das Personal viel zu wenig ist, um derartige Unfälle verhüten zu können, denn dieses Jahr sind schon mehrmals Wagen ausgerufen, wobei es aber immer noch ohne Gefährdung von Menschenleben abging.

* Cronberg, 7. Sept. Ablösung einer alten Sitte. Der hiesigen Schützenvereins wurde schon unter der Herrschaft der Cronberger Ritter alljährlich ein Strohbarant von 30 Ellen geliefert, und zwar gelegentlich des Preisschießens im Herbst, das man dann auch das Barantentische hieß. Die nachfolgenden Herren von Cronberg, Aurmann und Nassau stellten den alten Brauch bei bis zum Jahre 1823, wo letztere Regierung die Umwandlung in Geld verfügte und alljährlich 14 Gulden 31 Kreuzer (jetzt 24,88 Mk.) der Schützenvereins auszahlte. Als nun der selbsterlöste Schützenplatz verkauft wurde und ein neuer fest hergerichtet ist, machte die Stadtgemeinde mit zur Bedingung, daß die ihr von der Regierung übertragene Verpflichtung aufhören müsse. Da die Schützen sahen, daß hiergegen wenig zu machen war, richteten sie an den Magistrat ein Gesuch und baten, man möge ihnen dann als dauernde Erinnerung an das Barantentische eine Münze stiften. Magistrat und Stadterordnete genehmigten das Gesuch und bewilligten die Beschaffung eines entsprechenden Prägestempels zur Herstellung einer Münze, die jedem Schützen ausgehändigt wird.

W. Wingen 1. T. 8. Sept. Sommerfest des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei für die Stadt und den Kreis Wingen. Dem Fest ging eine Versammlung der Vertrauensmänner des Wahlkreises Oberlahn-Wingen voraus. Abg. Dr. Wiemer (Berlin) überbrachte die Grüße der Parteileitung, Redakteur Burger (Frankfurt a. M.) die Grüße der Frankfurter Parteigenossen, Meyer (Frankfurt) die Grüße des fortschrittlichen Vereins „Jungfrankfurt“. Die Vertrauensmänner beschlossen, Stadtv. Goll (Frankfurt a. M.) als Landtagskandidaten aufzustellen. — Trotz der ungünstigen Witterung war am Nachmittage der Saal des Sommergartens bis auf den letzten Platz gefüllt. Aus Frankfurt, Camberg, Idstein, Weiburg und von den Randorten waren die Parteifreunde erschienen. Der Vorsitzende, Dienstadt (Wingen), eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Kaiserhoh. Abg. Dr. Wiemer schloß nach einer längeren, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache mit der Aufforderung, daß alle arbeiten sollten am Ausbau und an der Entwicklung der fortschrittlichen Volkspartei. Ferner sprachen noch die Herren Goll, Müller, Meyer u. a.

W. Schmitt, 9. Sept. Die Jagd am Sandpfaten, den Gemeinden Schmitt-Dorf und Brombach gehörig, wurde zum Preise von 3000 Mark an Herrn Andrae in Frankfurt a. M. verpachtet. Der jährliche Pachtpreis betrug 1700 Mark.

Beilmünster, 8. Sept. Dummerjungenstreich. Drei hiesige Schulkinder hatten sich Pulver verschafft und brachten es zur Explosion. Hierbei erlitt ein Junge schwere Brandwunden an Körper, Gesicht und Händen. Die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Raubschäfer, 9. Sept. Auszeichnung. Dem Gemeindefeldhüter Jakob Klein wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Raheninsbagen, 9. Sept. Gefährliche Schlägerei. Am Freitag wurde der Landwirt Heinrich R. aus Schönborn verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. R. und sein Bruder waren vor etwa acht Tagen mit dem Schweinehirt M. in Streit geraten, in dessen Verlauf R. dem M. mit einer Hacke einige wichtige Schläge auf den Kopf versetzte. Da M. in Lebensgefahr schwebt, wurde R. wie dem „Dieser R. Bl.“ von hier berichtet wird, festgenommen.

Holzhausen (Heide), 9. Sept. Elektrisches Licht. Die Gemeindebehörde beschloß, hier elektrisches Straßenbeleuchtung einzuführen.

Kassau, 9. Sept. Stiftung. Die Kaschen- und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zur Anschaffung und Verbesserung von Ausrüstungsgegenständen 100 Mark überwiesen.

Diez, 9. Sept. Der eigenartige Käsehandel, von dem wir berichteten, scheint seine Aufklärung gefunden zu haben. Am Freitag fand man im Stalle des Gasthauses „Zum deutschen Kaiser“ ein herrenloses Kalb, auf das die beiden Viehhändler Anspruch erhoben. Allerdings ist dieses Kalb bedeutend kleiner als das zweimal verkaufte, sodaß also von irgend einer Seite ein kleines Schwindelmander bewerkstelligt worden sein dürfte.

Hirzenhain, 8. Sept. Bei der Pfarrwahl entfielen von 25 abgegebenen Stimmen 15 auf Pastor Eitling aus Rodden, der somit gewählt ist.

Etterborn, 10. Sept. Nicht gekorben. Die Nachricht vom Tode des Gendarmeriewachmeisters Weichsel bewährte sich allmählich nicht. A. befindet sich vielmehr auf dem Wege der Besserung.

Holzhausen (Kreis Biedenkopf), 8. Sept. Feuer. Vorgestern Nachmittag brach durch das Durchbrennen des Schornsteins in dem Hause des Heinrich Hartmann Feuer aus, das aber gleich wieder gelöscht werden konnte. Gestern Nachmittag wiederholte sich dasselbe und zerstörte das Wohnhaus samt den Stallungen ein.

Battenberg, 8. Sept. Streckenbesichtigung für die Hinterlandbahn. Vor etlichen Tagen fand eine Besichtigung des für die geplante Hinterlandbahn in Aussicht genommenen Gebietes durch die Präsidenten der Eisenbahndirektionen Kassel und Frankfurt, die Herren Volkold und Reuleaux statt. Die Fahrt ging in zwei Automobilen von Biedenkopf nach Battenberg und von da zurück über Oberasphe, Engelbach, Biedenkopf, Gladenbach, Altscheid, Hohenfollms nach Wehlar. Ebenso wurde das Gelände für die von Gießen über Rodheim a. d. B., Hellingenhausen, Frankenhach geplante Stichbahn zur Hinterlandbahn besichtigt.

Battenberg, 9. Sept. Hochwasser. Infolge des seit drei Tagen ununterbrochen niedergegangenen Regens ist die Eder abermals bedeutend angeschwollen. Diese Hochflut kommt recht unangenehm; sie verschlammte das hübsche Grummet und verursacht beträchtlichen Ausfall. Die Wasserregulierungsarbeiten unter der Ederbrücke; die Arbeiter am Neubau der Battenberger Ederbrücke mußten wiederholt umgeworfen werden.

Aus den Nachbarländern.

Brillantediebstähle.

Am. Bad Nauheim, 9. Sept. Von einem noch unbekannten Täter wurden in einem hiesigen Hotel einem Kurgaste ein Brillant-Kollier im Werte von 3000 Mk., sowie eine Kravattennadel mit einer solitären Perle im Werte von 800 Mk. entwendet. Alle Nachforschungen nach dem Dieb sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Rm. Darmstadt, 7. Sept. Ein frecher Schwindel wurde gestern Nachmittag in einem hiesigen Juweliergeschäft ausgeführt. Um die Mittagsstunde erschien in dem fraglichen, in lebhafter Lage befindlichen Geschäft ein ansehnlicher, gut gekleideter junger Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren in gelbbraunem Sammantel mit gestelltem Kragen, Klappmütze in der Abficht, einen Brillantring zu kaufen. Nach längerem Ausfragen wählte er einen schweren goldenen Ferring mit einem großen Brillanten im Werte von tausend Mark und ließ sich denselben von dem Ladeninhaber sein verpacken und versiegeln, da er als Verlobungsgehalt verschickt werden sollte. Der Käufer stellte sich dann als Herr von Neu vor und bat den Inhaber ihm das Paket nach dem Hotel Britannia dahier, einem der ersten Hotels zu schicken, wo der Betrag in Empfang genommen werden könne. Dem Juwelier waren nach dem Weggehen des Käufers aber doch Zweifel gekommen, sodaß er das Paket noch einmal öffnete. Er fand auch in dem Paket einen Ring aber zu seinem Schrecken mußte er die Entdeckung machen, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen war, denn der jetzt in dem Paket befindliche Ring war eine wertlose Imitation, wie man sie in Läden für eine Mark fünfzig kauft. Der gelebte Bursche hat mit großer Gewandtheit vor dem Einpacken die Ringe verwechselt. Der Gauner ist von schlanker mittelgroßer Gestalt, frisch Gesicht, mit dunklem engl. geschnittenen kurzen Schnurrbart. Durch den Sammantel und den hochgestellten Kragen, hat er die Feststellung seiner Person erschwert. Die Polizei hat sofort die nötigen Ermittlungen angestellt und auch alsbald einen der Tat verdächtigen Mann von hier festgenommen, mußte ihn jedoch bald wieder freilassen, da er nicht in Betracht kommen kann.

Unwetter in Baden.

g. Heidelberg, 9. Sept. Die gestrige Niederschlagsmenge mit 61,1 Millimeter ist die größte, welche seit Jahren in Heidelberg an einem Tage gemessen wurde. Der Neckar ist gestern um 80 Zentimeter gestiegen, steigt weiter und droht, das Vorland zu überschwemmen. Die Personenschiffahrt ist eingestellt. In der Stadt und Umgebung verurteilte der Regen zahlreiche Raminneinsätze, Mauerbrüche, Dammrutsch, Ueberflutungen von Wohnungen und sonstigen Gebäuden, sowie den Austritt der Gebirgsbäche. Der Schaden auf Feldern und in Gärten ist beträchtlich. Menschen sind, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht verunglückt.

w. Frankfurt, 9. Sept. Das Lustschiff „Viktor ia Ruße“ hat für heute seine Fahrt nach Baden-Baden aufgeben müssen, weil der Flugplatz in Döb überflutet war.

T. Jügelheim, 8. Sept. Der Obstverkehr steigt hier fortgesetzt. Vom Staatsbahnhof wurden im Monat August 18 577 800 Zentner Obst zum Versand gebracht. Der Verkehr auf der Station war zeitweise so umfangreich, daß häufig bis zu 27 Wagen Obst an einem Tage verschickt wurden. Die Eisenbahnverwaltung stellte bereits bei einem Versand von 20 000 Zentner nach einer Station einen Wagen. Neben 22 284 Wagen Obst, die ein Gesamtgewicht von 12 325 800 Zentnern hatten, kamen noch 43 Ladungen im Gewicht von 4 252 000 Zentnern vor.

ht. Frankfurt a. M., 9. Sept. Cäcilienvereins-tagung. Unter großer Beteiligung tagte gestern in der Antoniuskirche die 9. Bezirksversammlung der Cäcilienvereine Mainau-Land. Stadtpfarrer Abt hielt die Festpredigt. Hieran reichte sich eine Delegierten-versammlung, in der u. a. Nied als nächstjähriger Tagungsort gewählt wurde.

Gießen, 9. Sept. Die verheerenden Rube. Dieser Tage kam eine Frau aus dem Westfälischen zu einem hiesigen Rechtsanwalt und bat ihn um Hilfe, da aus dem Euter ihrer Rube fast Milch Blut komme. Sie behauptete, ihre Rube seien verheert, und erlachte den Rechtsanwalt, einen Einwohner ihres Ortes, den sie als Täter in Verdacht hatte, zu belangen. Einige Zettel mit Verwünschungsformeln hatte sie gleich mitgebracht. Natürlich konnte ihr der Rechtsanwalt nicht helfen, sondern suchte sie, allerdings mit wenig Erfolg, zu überzeugen, daß die Rube erkrankt seien, und gab ihr den guten Rat, sich an einen Tierarzt zu wenden, wenn sie das Uebel mit Erfolg beseitigen wolle.

w. Birmensdorf, 9. Sept. Todschlag. Heute früh gegen 4 Uhr kam es nach einem vorausgegangenen Streit in einem Café zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Bäckergehilfe Eberhard aus Oberndorf in Birmensdorf durch einen Messerstich getötet wurde.

+ Gera, 9. Sept. Reiterei und Tanzmusik. In einem Tanzsaal wurden gestern Nacht bei einer Schlägerei zwischen polnischen und böhmischen Arbeitern einer durch Messerstiche getötet, ein zweiter tödlich und mehrere schwer verletzt.

Sh. Eisenach, 7. Sept. Der bekannte Burgen-erneuerer und -konservator Bodo Ehardt ist vor eine neue dankbare Aufgabe gestellt worden: er hat den Auftrag erhalten, das alte Wartburghotel in jetzigemher Form unter Wahrung des Landschaftsbildes der Wartburg selbst auszubauen beziehungsweise ganz zu erneuern. Als der Plan zuerst bekannt wurde, hatte man in manchen Kreisen Bedenken, ob der Neubau nicht etwa an dem bisherigen Eindruck der alten Burg rütteln könne. Diefem Bedenken ist Professor Ehardt dadurch aus dem Wege gegangen, daß er sich entschlossen hat, die Fundamente des Neubaus fünf Meter tiefer legen zu lassen, sodaß vor allem der berühmte Blick auf die Burg von der Nordseite nicht gekürzt wird. Außerdem ist vorgesehen, das Hotel aus demselben Steinmaterial zu errichten, aus dem bereits die Umfassungsmauern und der ganze Berg bestehen. Zudem sorgen hohe Bogenbäume dafür, daß das Hotel möglichst wenig in auffälliger Weise hervortritt. Der Neubau wurde beschlossen, nachdem eine Kommission den baulichen Zustand des alten Gebäudes festgestellt hatte. Was die Außenansicht des neuen Gebäudes anlangt, so soll diese in ganz einfachen Formen gehalten sein; es soll überhaupt alles vermieden werden, was irgendwie den bisherigen Eindruck der alten Wartburg, wie sie tausenden von Touristen in der Erinnerung ist, trüben könnte.

Vermishtes.

Die Cholera.

Die aus Petersburg gemeldet wird, ist in Astrachan jetzt außer unter den Kirgisen auch in der russischen Ansiedlung Oshand die Cholera verheerend aufgetreten. Die Schuld an der Verschleppung der Seuche wird der Nachlässigkeit der Behörden zugeschrieben. Falls die Regierung nicht endlich energische Vorbeugungsmaßnahmen trifft, befürchten die Ärzte das Uebergreifen auf weitere Ansiedlungen des Wolgagebietes.

Ein Hähchen. Als Samstag Nachmittag eine Wachabteilung des 54. Infanterie-Regiments in Osmach in die Kaserne einrückte, wurde aus einem Hinterhalt ein Schuß auf die Wache abgegeben. Das Geschloß traf einen Infanteristen, der schwer verletzt zusammenbrach. Als Täter wurde ein 15-jähriger Schulknabe ermittelt, der die Tat aus bloßem Mutwillen verübt hat.

Ein Gewaltmarß. Wie dem „Neuen Wiener Journal“ aus Budapest telegraphiert wird, erkrankten bei einem Gewaltmarß des 32. Infanterie-Regts. 84 Mann, von denen 44 nach dem Spital gebracht werden mußten.

Familien-drama. Ein dem Trank ergebener Schneider warf gestern Nachmittag aus dem Fenster seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung erst seine Frau, dann seine beiden 8 und 10 Jahre alten Töchter in den Hof und sprang dann selbst nach. Alle wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Explosionsunglück. In dem türkischen Dorfe Tavole wurden durch eine Dynamit-Explosion 5 Personen getötet und 4 weitere schwer verletzt.

Automobilunfälle. In der Nähe des Flugplatzes Buchheim rannte das Auto des Rentners Alfred Wid aus Paris gegen einen Baum. Der Rentner und seine Frau wurden herausgeschleudert. Beide haben Arm- und Beinbrüche erlitten und wurden in eine Münchener Klinik gebracht. Der Personenzug 700 überfuhr gestern vormittags bei der Station Büchel unweit Siegen das Automobil des Kaufmanns Harry Kanter aus Brüssel. Der Chauffeur wurde getötet, Frau Kanter schwer und Kanter und sein Sohn leicht verletzt. — Wie aus St. Nazaire gemeldet wird, überfuhr sich das Automobil der in Croix du Var weilenden Familie des bekannten Architekten und Institutsmitglieds Renot. Eine Tochter, Renot wurde getötet und ein Fräulein Dubuse, Tochter des berühmten verstorbenen Malers, schwer verletzt.

Fabrikfeuers. Das Fabrikgebäude der Metallfirma Niera in Barcelona ist gestern eingestürzt. Zwei Arbeiter wurden hierbei getötet und 7 verletzt.

Ueber General Booths Nachlaß wird uns von zuverlässiger Stelle zur Aufklärung geschrieben: Vor Jahren, als die Heilsarmee noch „Christliche Mission“ hieß, setzte ein Gönner für William Booth ein Kapital von 5000 £ aus mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals sein Gehalt bilden sollten. William Booth sollte dadurch einesseits vor Nahrungsorgen geschützt sein, um sich mit aller Kraft seiner Aufgabe widmen zu können, andererseits sollte aber auch die Kasse der Mission von der Sorge für das Gehalt des Leiters befreit werden. So hat denn der Verstorbene nie auch nur einen Pfennig von der Heilsarmee erhalten, im Gegenteil, es war ihm bei einfachen Lebensgewohnheiten möglich, von den Zinsen noch ca. 480 £ zu sparen, die er der Heilsarmee vermachte. Das Kapital von 5000 £ wurde unter die Kinder verteilt.

Der New-Yorker Frauenmord. Der österreichisch-ungarische Generalkonsul, der im Verein mit dem Staats-

anwalt die Untersuchung über die Ermordung der Grete Szabo führt, beklagt sich darüber, daß er in seinen Bemühungen auf Schritt und Tritt von Geheimpolizisten überwachet werde. Er beschuldigt die Polizei, daß sie diese Ueberwachung veranlaßt habe. Der Generalkonsul hat von verschiedenen Seiten anonyme Briefe erhalten, in denen in vorstichtiger Weise Andeutungen über den Anführer des Mordes gemacht werden. Die Leiche der Ermordeten war nicht, wie man zuerst annahm, auf dem Friedhof von Staten Island, sondern auf einem Friedhof von Jersey City. Die Behörden haben die Exhumierung der Leiche angeordnet.

+ Ein Mittel, um eine schöne Stimme zu bekommen, soll in Italien allgemein Brauch sein. Das Mittel wird, wie man aus Mailand berichtet, auch hinter den Kulissen der berühmten „Scala“ angewendet. Vor Beginn der Vorstellung wird jedem Sänger und jeder Sängerin etwas gelassener Tunkisch und Anghovis gereicht. Angeblich stärkt der Genuß dieser Konserve das Organ und macht die Stimme rein und klangvoll.

--- Sprechende Banknoten. Sprechende Banknoten — das ist die neueste, jedoch durch ein Patent geschützte Erfindung in England. Ein Fachmann in Dingen der Kunst hat sie erfunden, und wie dieser Tage bei der Jahresausstellung der Royal Photographic Society zur Sprache kam, zur rechten Zeit erfunden, denn ein Mitglied dieser photographischen Gesellschaft, Bawtree mit Namen, hat sich kurz vorher ein Vervielfältigungsverfahren patentieren lassen, mit dem man unter anderem auch Banknoten kopieren kann. Die sprechenden Banknoten werden natürlich aus gewöhnlichen Banknoten mit Hilfe des Phonographen hergestellt; jede Note enthält irgendwo, etwa am Rande, ein kurzes Stück eines phonographischen Endrades, das jederzeit angehört werden kann. Ob die winzige kleine Wellenlinie, die die gehörten Töne ausstößt, durch den Gebrauch der Banknote nicht verändert wird, darüber enthalten die vorläufigen Berichte über diese Erfindung noch nichts. Eine Anwendung auf die englischen Banknoten und ebenso auf die deutschen wäre überflüssig, denn die Bawtree'sche Nachahmungsverfahren vermag zwar den Druck getreulich nachzubilden, nicht aber das Kunstpapier, aus dem das Papiergeld sehr vieler Staaten hergestellt wird. Mit Banknoten, die auf gewöhnlichem Papier gedruckt sind, hat Bawtree erbaunliche Versuche vorgenommen: er hat sie so geschickt mechanisch nachgebildet, daß selbst Fachleute bei eingehender Prüfung die nachgeahmten Banknoten nicht von den echten trennen konnten!

Das musikalische Bett. Allen denen, die abends nicht einschlafen können, sich ruhelos von einer Seite auf die andere werfen, das Kopfkissen umdrehen, Licht machen, das Licht wieder ausmachen, und anfangen zu zählen: „Eins, zwei, drei“ ... bis 1387 — allen denen also, die nicht einschlafen können, weiß Dr. Cabanis eine tröstliche Nachricht zu melden: das musikalische Bett ist erfunden!

Dr. Cabanis hat die Anzeige davon in irgend einer Zeitschrift gefunden, allerdings sagt er nicht, was Landes. Das ist aber auch einerlei, denn, wenn wir das musikalische Bett, das uns den Schlaf bringt, einmal haben, fragen wir nicht mehr nach dem Woher. Dieses musikalische Bett ist nach einer Beschreibung des „Gaulois“ die sinnigste Erfindung, die man sich denken kann. Sobald man sich nur hineinlegt, beginnt es, sanfte, süße Weisen zu spielen, die auch den hartnäckigsten Nimmerschlaf allmählich einschlafen. Die Schläfer hören nie auf, solange der Besitzer des Bettes im Bett liegt, denn es ist sein Körpergewicht, das den sinnreichen Mechanismus in Gang hält! Gerade so, wie das einöckige Aufsprallen der Regentropfen an die Fensterscheiben, das gleichmäßige Ticken der Uhr oder ein ähnliches rhythmisches, gleichförmiges Geräusch einschläfernd wirken, so wirkt das musikalische Bett, und der Schläfer schläft weiter bis in die adäquate Zeit. Allein dies ist gewöhnlich gar nicht sein Wunsch. Die meisten Menschen huldigen der Sitte, morgens, früher oder später, zuweilen auch erst im Laufe des Vormittags, ihrem natürlichen Lager zu entsteigen. Nun kann man ja die Dienstmagd an die Tür trommeln lassen, man kann eine Bedienerin aufstellen, aber alle diese Mittel verschlagen gewöhnlich nicht viel: wenn man die Dienstmagd klopfen gehört hat, legt man sich wieder aufs Ohr. Die Bedienerin schläft in wenigen Minuten ihre Kräfte oder wird unter die Bettstelle geklopft, wenn nicht gar in der Abficht des Zertrümmerns an die Wand geworfen, sodaß ihre schrillen Töne nutzlos verhallen oder überhaupt verhindert werden.

Der Straßenlärm weckt den Dauerschlaf nicht. Droschken und Straßenbahnen mögen unter den Fenstern lärmern, die Straßenhändler mögen in den höchsten Tönen schreien, alle 17 Klaviere des Hauses erklingen: der Schläfer schläft ruhig weiter. Nicht so, wenn er im „Musikalischen Bett“ schläft. Ebenso sicher wie das Einschlafen erfolgt auch das Wachen des Morgen. Hat man abends den Hebel auf eine bestimmte Zeit gestellt, so steht er unverrückbar fest. Zur richtigen Zeit beginnt das Bett: das musikalische Bett musiziert. Es musiziert mit Pauken und Trompeten, lauter und immer lauter. Es gibt kein anderes Mittel, den Höllenlärm zum Schweigen zu bringen, als das Aufstehen, denn wieder ist es das Gewicht des im Bett Liegenden, das den Mechanismus in Betrieb setzt!

Von einem findigen Steuereinsamler berichtet Prager Blätter aus Bielefeld. Dort blieb ein Friseur trotz wiederholter Mahnungen die Steuern schuldig und verhandelt es, dessen Eintreibung zu verweigern. Der Steuereinsamler begab sich daraufhin am Samstag in das Geschäftsfloß des Friseurs, wo, wie stets an Samstagen, eine große Anzahl von Kunden der Bedienung harre. Der Steuereinsamler, der unter polizeilicher Aufsicht im Lokal erschien, faßte von den Kunden das Honorar ein und lieferte die Beträge dem Steueramte ab. Probaturum est.

Ein Tier mit Taschen. Wenn von Tieren die Rede ist, die von der Mutter Natur ein Feld mit Taschen ange-messen bekommen haben, wird man wohl zunächst an die Beutetiere zu denken geneigt sein. Bei diesen aber hat die Hautfalte, die ihnen diesen Namen gegeben hat, den ganz bestimmten und ausschließlichen Zweck der Brutpflege: da diese niederen Säugetiere ihre Jungen noch nicht abtragen. Es gibt jedoch auch Tiere, die wirkliche Taschen besitzen und sie in ähnlicher Weise gebrauchen, wie etwa ein Mensch die Taschen im Rock, in der Weste oder im Beinkleid. An der Ordnung der Tiergattung wird eine ganze Gruppe als Taschentiere bezeichnet, und von den dazugehörigen Rattenarten ist wiederum die sogen. Taschenratte, die namentlich in Kanada ungeheuer häufig ist, und geradezu eine Landplage bildet, berühmt geworden. Sie ist, wie die Jugendzeitschrift „In meinen Ruhestunden“ (Zustimmung, Brach'sche Verlagsbuchhandlung) schreibt, von der Größe einer sehr kleinen Ratte oder etwas kleiner als ein Kanarienvogel, mit dem sie auch sonst eine gewisse Ähnlichkeit besitzt. Die Taschen liegen bei ihr zu beiden Seiten des Kopfes und gleichen auch äußerlich dem, was man unter einer Tasche versteht. Sie sind sehr geräumig, elastisch, selbstverständlich mit der gewöhnlichen Haut überzogen, und dienen dem Tier dazu, große Mengen von Nahrungsmitteln ins Maul aufzunehmen, was ihm bei seiner ungeheuren Gefräßigkeit sehr zuhelfen kommt. Uebrigens würden die Taschenratten ihren Namen wohl überhaupt nicht erhalten haben, oder

am wenigsten nicht als so wunderbare Geschöpfe angesehen worden sein, wenn nicht die Indianer, die dieses Tier den Weißen als Merkwürdigkeit vorführen und verkaufen wollten, dessen Taschen bis zu einer unformlichen Ausdehnung mit Gras vollgepackt hätten. Auch später wurden die Tiere in dieser Mähigkeit ausgepackt, und so gingen sie auch in die Abbildungen mancher naturkundlicher Werke über. Jetzt sieht man in Kanada gegen die Taschenratten auf jede mögliche Art zu Felde, mit Fallen, Hunden und Gift, aber Erfolg hat dieser Rattenkrieg bis heute nicht gehabt.

Letzte Drahtnachrichten.

Hochwasser.

Infolge der gewaltigen Regengüsse führt der Neckar Hochwasser. Der Schiffsverkehr wurde eingestellt. An vielen Orten erfolgten Überschwemmungen. Brücken und Stege wurden fortgeschwemmt. In Heideberg und Nachbarorten richteten Dambrüche schweren Schaden an. In Siegelhausen vernichtete ein Erdsturm Straßen und Felder. Die Schwarzwaldtäler heigen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und drohen über die Meer zu treten.

Große Überschwemmungen sind auch in vielen Teilen Kriemberg durch die fortgesetzten Regengüsse eingetreten. In der Stadt Ellwangen sieht die neuerbaute Ueberlandzentrale unter Wasser. In Gmünd wurde der Bräuer des Mühlenbesizers Meier vom Hochwasser erfasst und fortgerissen. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Ruhr, Renne und Lippe führen hartes Hochwasser und übersäten weite Strecken. Das Wasser steigt weiter.

Der neue Hamburger Bürgermeister.

In der gestrigen Sitzung des Hamburger Senates wurde anstelle des verstorbenen ersten Bürgermeisters Dr. Burckhard Bürgermeister Schröder zum regierenden Bürgermeister für den Rest des Jahres gewählt. Schröder gehört seit längerer Zeit dem Senat an.

Die französischen Manöver abgebrochen.

Aus Chalons sur Saone wird gemeldet: Bei den Manövern stürzte heute General Enx, der Kommandeur der 10. Infanteriebrigade in Wagen und Reiter der Manöver, so unglücklich mit dem Pferde, daß er nach wenigen Minuten starb. Die Manöver wurden sofort abgebrochen.

Unwetter auf dem Adria.

W. Chiasso 9. Sept. Das Unwetter im Adriatischen Meer hat viele Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Bei Ri-

mini sank der Segler „Nicola“. 4 Matrosen ertranken, der 5. ein Greis von 65 Jahren, rettete sich durch dreistündiges Schwimmen. Bei Ravenna strandeten 7 Segler.

Vom türkisch-italienischen Kriege.

Telegramme an den Minister des Innern in Konstantinopel berichten, daß gestern 3 italienische Kriegsschiffe vor der Insel Samothrake eintrafen und ihren Kurs in der Richtung auf den Golf von Keros nahmen.

Auch eine Friedensdemonstration.

Die Italiener beschossen gestern Scalanova demonstrativ, offenbar, um einen Druck auf die Türken auszuüben, bald Frieden zu schließen.

Drohender Riesenkreis.

Chicago, 10. Sept. Hier werden Vorbereitungen für einen Streik von 750000 Textilarbeitern als Protest gegen die Verhaftung und Verurteilung zweier Arbeiterführer getroffen.

Demission des serbischen Kabinetts.

Belgrad, 9. Sept. Das Kabinett hat gestern Abend seine Demission eingebracht.

Einzig ist Margarine
KUNERONA
Pflanzen-Butter
(frei von tierischen Fetten)
Alleinige Fabrikanten: Kunerolwerke GmbH Bremen

Von erhöhter Bedeutung bei der gegenwärtigen Teuerung ist die regelmäßige wöchentliche Abgabe von Seefischen zu Selbstkostenpreisen an Mitglieder durch den Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend, die am kommenden Freitag, 13. d. Mts., vormittags, beginnt. Die Eintragungen über die Höhe des Bedarfs sind spätestens Montag von den Mitgliedern des Konsum-Vereins in den Listen der Verteilungsstellen, die sich Riehstraße 5, Westendstraße 3 und Römerberg 28 befinden, vorzunehmen.

Wetterbericht.
E. Knaus & Co.
jetzt Lange 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C: 13, niedrigste Temperatur 7.
Barometer: gestern 760.8 mm, heute 760.3 mm.
Voraussichtliche Witterung für 11. September:
Bewölkung nur zeitweise abnehmend und immer noch einzelne Regentfälle bei ziemlich kühlen westlichen bis nordwestlichen Winden.
Niederschlagshöhe seit gestern:
Weilburg 1 | Trier 1
Felsberg 3 | Wittenhausen 1
Neufisch 5 | Schwarzenborn 2
Marburg 1 | Kassel 2
Wasserstand: Rheinspegel Taub: gestern 3.39, heute 3.16. Laahn-
spiegel: gestern 2.48, heute 3.26.
11. September
Sonnenaufgang 5.28 Mondaufgang 5.30
Sonnenuntergang 6.24 Monduntergang 6.39
Verantwortlich für den politischen Teil, das Redaktionelle, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaus; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schwarzer; für den Inseratenteil: Otto Peter. - Anzeigen- und Verlags- und Vertriebs-Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Direktion: G. H. Knaus) sämtlich in Wiesbaden.

Für Erwachsene ist KufeKe
bei allen
Verdauungsstörungen
eine altbewährte, leicht
verdauliche und gern
genommene Nahrung.


Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 9. Sept. Der Erlaß des serbischen Getreideausfuhrverbots hat die Gedanken wieder auf die Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung auf der Balkanhalbinsel gelenkt. Da ferner die Spekulation mit der Wahrscheinlichkeit einer baldigen, vermutlich einprozentigen Diskonterhöhung rechnet, so war man bei Beginn wiederum vorwiegend auf die Verringerung der Kaufengagements bedacht, trotzdem in den Börsenberichten der Zeitungen und Banken die Aussichten für eine Fortdauer der günstigen wirtschaftlichen Konjunktur durchaus zuverlässige Beurteilung finden. Das Beharren auf Realisierungen machte sich nahezu auf allen Umlagegebieten bemerkbar, ohne daß jedoch dringendes Angebot vorlag. Die Kursabschwächungen beschränkten sich demgemäß fast ausnahmslos auf Burchteile eines Prozentes. Im Gegensatz zur sonstigen Ermattung fand das Geschäft in Kanada-Aktien, in denen Meldungen über günstige Aussichten für die kanadische Ernte im Verein mit erheblichen Käufen einer Großbank zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung führten. Ferner fanden fortgesetzt lebhaft Meinungskäufe in Hamburger Papiere und Klopaktien statt. Als bald nach Eröffnung des Verkehrs prangte Nachrichten aus Italien Verbreitung fanden, wonach der Friedensschluß nahe bevorstehe, wandte sich das spekulative Element türkischen und italienischen Wertpapieren. Orientbahn, Anatolische und Meridionalbahn gewannen an Beliebtheit. Hieron ausgehend erhielt auch die Gesamtanleihe ein feineres Aussehen. Tägliches Geld 3 pCt. und darunter.

Um die Mitte der zweiten Börsenstunde war die Haltung, ausgehend von den Rückgängen am Notanmarkt allgemein entschieden schwach. Allgemeine Elektrizitätsaktien verloren 1 1/2 pCt. im Zusammenhang mit der geplanten

Kapitalerhöhung. Russische Banken waren erheblich gedrückt, von Schiffahrtsaktien namentlich Hanja niedriger. Die Börse schloß beruhigter mit teilweisen kleinen Erholungen gegen die niedrigsten Kurse. Das Geschäft war sehr still. Industriewerte des Kassamarktes ungleich mächtig.

Privat-Diskont 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Abends-Börse. Kreditaktien 201 1/2. Diskontokomm. 188 1/2. Dresdener Bank 156 1/2. Nationalbank 125 1/2. Deutsche Effektenbank 117 1/2. Mitteldeutsche Kreditbank 119. - B. Pfälzische Bank 127 1/2. Berg- und Metallbank 139 1/2. Bank für ind. u. Unternehmungen 70. - b. Schaffhauser Bankverein 132 1/2. Staatsbahn 151. b. Lombard 20. - b. Baltimore u. Ohio 108 1/2. b. Rhod 127 1/2. b. Catefabrik 160 1/2. a. 100 1/2. b. Schantungbahn 136 1/2. b. Konfordia 322. - b. Deutsch-Luxemburger 178 1/2. a. 178 1/2. b. Gelsenkirchen 208 1/2. b. Phönix 277 1/2. a. 278. - b. Hochtief 654. b. Steina Romana 158.40. b. Friedrichshütte 176.80. b. Solvayverkeimungsindustrie 348. - b. Brown u. Boveri 128.50. b. Bad. Maschinenfabrik 142.25. b. Oederseheimer Kupferwerke 122.50. b. Gummi-Peter 112.10. b. Fahrzeug Eisenach 127.80. b. Mannesmann 217.70. b. Edison 267 1/2. b. Akkumulatoren Werks 502 1/2. b. Olgers 253. b. Dürkopp 502 1/2. b. 3proz. Portugiesen 1. Rg. 88. - b. do. 2 Rg. 79.60. Kurse von 6 1/4 - 6 1/2 Uhr.

Tendenz: Ruftig, behauptet.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Viehmarkt. Auftrieb: Ochsen 417, Bullen 49, Färsen und Kühe 817, Kälber 265,

Schafe 170, Schweine 264. Preise für 1 Ctr. Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene, höchst. Schlachtgewicht 4-7 Jahre alt, Lebendgewicht 54-60 M., Schlachtgewicht 86 bis 106 M., b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene, Lebendgewicht 30-38 M., Schlachtgewicht 51 bis 97 M. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewicht 30-40 M., b) vollfleischige jüngere, Lebendgewicht 47-60 M., Schlachtgewicht 81-84 M. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen, höchsten Schlachtgewicht 48-62 M., Schlachtgewicht 86-120 M., b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe, höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren, Lebendgewicht 48-52 M., Schlachtgewicht 89-98 M. Kälber: a) Doppelfender, feinste Mast, Lebendgewicht 61-66 M., Schlachtgewicht 103 bis 112 M., b) feinste Mastkälber Lebendgewicht 56-60 M., Schlachtgewicht 85-102 M. Schafe: a) Rohschämer und ja. Rohschämer, Edg. 40-45 Schgw. 90-94 M. Schmetne: a) vollfleischige Schweine von 0-0 Rg. Lebendgewicht 67-69 M., Schlachtgewicht 85-88 M., b) do. unter 80 Rg. Lebendgewicht 67-68 M., Schlachtgewicht 85-87 M., c) do. von 100-120 Rg. Lebendgewicht 67 1/2-68 M., Schlachtgewicht 86 bis 87 M., d) do. von 120-150 Rg. Lebendgewicht 66 1/2-68 M., Schlachtgewicht 85-87 M.

Tendenz: Im Rindermarkt werden Ochsen bei flottem Handel ausverkauft. Nach besten Ochsen weiter große Nachfrage. Sonst in Rindern reges Geschäft, es verbleibt geringer Ueberstand. Kälber und Schafe werden bei lebhaftem Handel abgesetzt. Auf dem Schweinemarkt langsame Handel, auch wird nicht ausverkauft. (Des israelitischen Feiertages wegen findet der Großvieh- und Kälbermarkt statt Donnerstag, den 12., am Mittwoch, den 11. ds., statt.)

Berliner Börse, 9. September 1912

Börsen-Fuß, a. Staat-Pap.										Börsen-Fuß, b. Staat-Pap.										
St. Reichs-Anleihe 1909	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1912	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1913	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1914	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1915	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1916	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1917	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1918	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1919	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1920	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1921	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1922	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1923	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1924	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1925	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1926	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1927	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1928	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1929	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1930	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1931	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1932	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1933	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1934	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1935	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1936	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1937	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1938	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1939	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1940	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1941	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1942	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1943	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1944	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1945	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1946	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1947	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1948	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1949	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1950	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1951	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1952	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1953	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1954	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1955	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1956	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1957	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1958	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1959	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1960	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1961	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1962	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1963	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1964	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1965	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1966	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1967	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1968	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1969	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1970	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1971	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1972	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1973	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1974	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1975	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1976	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1977	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1978	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1979	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1980	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1981	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1982	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1983	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1984	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1985	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1986	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1987	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1988	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1989	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1990	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1991	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1992	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1993	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1994	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 1995	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1996	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1997	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1998	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 1999	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2000	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2001	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2002	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2003	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2004	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2005	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2006	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2007	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2008	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2009	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2010	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2011	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2012	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2013	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2014	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2015	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2016	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2017	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2018	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2019	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2020	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2021	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2022	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2023	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2024	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2025	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2026	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2027	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2028	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2029	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2030	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2031	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2032	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2033	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2034	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2035	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2036	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2037	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2038	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2039	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2040	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2041	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2042	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2043	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2044	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2045	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2046	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2047	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2048	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2049	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2050	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2051	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2052	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2053	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2054	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2055	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2056	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2057	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2058	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2059	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2060	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2061	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2062	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2063	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2064	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2065	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2066	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2067	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2068	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2069	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2070	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2071	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2072	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2073	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2074	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2075	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2076	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2077	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2078	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2079	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2080	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2081	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2082	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2083	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2084	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2085	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2086	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2087	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2088	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2089	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2090	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2091	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2092	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2093	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2094	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2095	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2096	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2097	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2098	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2099	100.00	99.90
St. Reichs-Anleihe 2100	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2101	100.00	99.90	St. Reichs-Anleihe 2102														

Die Herrin auf Wiek.

Von Frst. J. Schilling v. Ganssart.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sekundenlang blieb es still, dann durchlief ein leises Lachen den Raum.

„Wie kommst du nur darauf, Lotte, ich hätte mich verheiraten sollen? Es ist kostbar!“ —
„Es ist kostbar!“ wiederholte die Jüngere. „Wie du das sagst, gar nicht, als ob du ein Mädchen, ein junges Mädchen wärest.“

„Von vierundzwanzig Jahren, und ein armes dazu,“ warf die andere nun ein, etwas hastig, aber nicht bitter. „Sehr wohl, Gessä! Aber deshalb bleibt dir doch das Recht, zu lieben, zu hoffen, gerade so gut wie die anderen, die auf ihre Millionen warten, denn —“

„Run?“ fragte Gessä noch einmal und bog den dunklen Kopf über die jüngere Schwester.

„Denn du bist schön!“ vollendete diese nun langsam, und ihr Blick tauchte neidlos in die schönen blauen Augen über ihr.

„Ist das die ganze Weisheit, die du auf dem Seminar gelernt hast, Lotte?“

„Die ganz!“ klang es schelmisch zurück.

„So tut es mir leid um dich!“ und Gessä verließ lachend das Zimmer.

Das kleine Wortgefecht hatte aber doch seinen Funken hinterlassen in dem stolzen Mädchen. Stunden später lag sie noch wachend auf dem Lager in dem kleinen Stübchen, das sie mit Lotte teilte.

Zwischen den weißen Vorhängen flutete das Mondlicht in bläulichem Glanz herein, bis zu Lottes schmalem Bett reichte der tanzende Strahl. Deutlich erkannte sie den blonden Kopf der Schwester, der sich in wohligen Schlaf tief in die Kissen gedreht hatte.

„Sie hatte ein Recht, zu lieben, zu hoffen!“ waren nicht so die Worte gewesen, die vor Stunden Lotte zu ihr gesprochen? — Lieben? — Sie wiederholte das Wort; aber ihr Herz setzte nicht ein zu schnellerem Schlag; die Frage, die sie ihm unbewußt gestellt, blieb ohne Antwort.

„Kann man etwas verlieren, was man nur in der Entwicklung befehen!“ sagte ihr klarer, scharfer Verstand und erklärte damit jede sentimentale Anwendung, noch ehe sie Boden gefaßt.

2. Kapitel.

Das alte, grünmarmorierte Haus, das der Major mit seiner Familie allein bewohnte, lag am Ende der kleinen Stadt. Einem großen Garten, der eher ein mit Obstbäumen bepflanzter Grasplatz zu nennen war, schloß sich der Hof an, auf dem die Majorin landwirtschaftliche Beschäftigung im kleinen Betrieb. Hühner jeder Art belebten tagsüber den engen Hofraum, hin und wieder führten sogar einige junge Gänse oder Enten dort ein kurzes Dasein. Ueber die niedrige Mauer drängten sich die Büsche des dahinterliegenden Gartens, der weitab bis an den kleinen Fluß sich erstreckte.

Es war ein etwas vernachlässigter, aber hübscher Besitz, besonders zur Sommerzeit. Bis tief in die Nacht hinein blieb man dann im Garten, die kühlen Abende unter den alten Kastanien- und Obstbäumen verbringend, hörte die Grillen zirpen in dem hohen Gras und die Nachtigall luden mit ihrem süßen Sang. Es war schön in dem alten Garten zu jeder Tageszeit. Weit unten am Ende, dicht am Fluß, hatte Gessä ihren Lieblingsplatz. Wo breite Erlenstämme sich weit über dem schlanken Wasserbogen neigten, hatte man eine Art Laube in das schlanke Geäst geschnitten.

Dicht an den Gramsowischen Garten stieß das Haus von Frau Doktor Sellen, einer stillen, behäbigen Witwe. Seit der „seltsame Moritz“, ihr einziger Ehemann, das zeitliche gesegnet hatte, lebte sie still für sich im Oberstod ihres Hauses ein einsames, beschauliches Dasein, das nur hin und wieder durch diese oder jene Kaffeegastung unterbrochen wurde. Für gewöhnlich verbrachte sie jedoch die Nachmittage an ihrem Fensterplatz bei einer interessanten Lektüre und einer Tasse heißen Kaffees, während Dore, die alte Magd, beim Köpfelissen ihr Gesellschaft leistete.

Wenn drüben im Gramsowischen Garten Lisa mit Etras, dem mächtigen Bernhardiner, die engen Wege hinabjagte und ihr helles, jubelndes Lachen bis in das Nachbarhaus herüber drang, bräutete sich das rote Gesicht der alten Köchin freudig glänzend an die Scheiben ihres Küchenfensters, während sie leise sagte:

„Ganz wie unser Vögelchen, herrje, wo sind die Zeiten geblieben?“

Im Parterre des Doktorhauses aber öffnete sich in solchen Augenblicken häufig, geräuschlos ein Fenster, zwei blaue, scharfe Mannesaugen lugten aus und leuchteten auf, wenn plötzlich das zierliche Kind drüben auf dem Rasen sichtbar ward.

„Onkel Steinfürken“ klang es dann jubelnd von den rötlichen Lippen, und wie hingewechselt kannte Lisa sekundenlang später auf der niedrigen Mauer, dicht unter dem Fenster des Onkels Major.

Eine sonderbare Freundschaft verband die beiden, das lebhaft Kind und den alternden Junggesellen, der dort seit vielen Jahren schon die Parterrezimmer der Doktorswitwe bewohnte. Wo er eigentlich zu Hause war, wußte niemand, aber noch weniger, warum er gerade das entlegene, weltverlassene Städtchen zu seinem Wohnsitz erwählt hatte.

Der Major war dem Kind der Liebe von all den Freunden aus der Nachbarschaft. Und sie hatte deren unzählige, von Etras, dem vierfüßigen, treuen Begleiter an, bis hin auf zu Caspar, dem Bewohner der kleinen Kutschwohnung. „Lisa, magst du Stückchen fahren?“ — fragte der biedere Einspännerbesitzer fast jedesmal, wenn er hinausfuhr nach dem Bahnhof der kleinen Stadt. — Oder: „Lisa, willst du die Wagen sehen auf'm Neuboden droben?“ — hieß es ein andermal, und Caspar trug selbst die leichte Kindergeleise die schmale Stiege hinan, die vom Pferdestall nach dem Neuboden führte.

Was kümmerte sie, daß Gessä dann stürzend ins Haus stürzte: „Du warst doch wieder bei Caspar, Lisa, das ganze Zimmer riecht nach ihm und Pferdestall!“

„Laßt sie doch antworten, die wilde Hummel! Wohl ihr, daß sie kein neumodischer Bierzettel ist, sondern die Kinderfreudigkeit genügt nach Herzenslust!“ verblüdete der alte Baudegen seine Fingerglieder, wenn Frau von Gramsow ihrem Dergen einmal Lust machte über Lissas knabenhafte Manieren, die unzähligen Flecke und Risse in ihren Kleidern.

Es war ein Frühlingsabend, ein sommerlich warmer, trotzdem der Mai kaum seinen Einzug gehalten hatte. Die Riesen- und Kiefernblumen im Gramsowischen Garten standen in voller Blüte, wie frisch gefallener Schnee leuchtete die weiße Pracht durch das blätterlose Geäst. Von Strauch zu Strauch, von Baum zu Baum spann es sich wie Licht,

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Sirreche: Gure beffamme ihr Kumbärn! Deh war amer am Sunddag e Sauwetter; jett hättis aber grad emoi genug gereget; wo soll dann deh nur noch enaus?

Gannphilipp: Jo merr maoni grad be Petrus jätt schon tuer sechs Woche Urlaub genommen, unn sei Stellvertreter wist nit so recht mit der Wettermaschinen do owe umzugehen; vorzige joch die ferdterlich abhaltend bix unn des joch nit wie nege, do war's jo emol in Enschel noch besser, do hatte se emol vergeh' Daag lang gar laa Wetter.

Schorf: Kumm mach laa faule Bix, was nuht do deh ganz Gesehn unn Rameudererei, dodevunn werd's doch nit annerlicher unn zudem gieh'n die Bauern unn Agrarier jo doch nit mit de Kartoffel- unn annern Preise errunner, wann sie se gar nit all unner bringen lenne.

Sirreche: Unrecht hocke jo nit Kumbär Schorf, aber was kann merr do mache? Die Bauern werrn nach immer uffgeklärter, sie bilde Genossenschaften, losse sich vunn Wanderlehrer unnerichte, lerne Buchführung, unn schreibe nit mieh Alles uff de Wandkalender, unn dann sinn se auch so allmächtig die hohe Preise vor Milch, Butter, Kumbärn, Del, Grummet, Stroh, Frucht, Appel, Quetsche usw. gewohnt, deh se gar nit mieh mit so billige Preise rechne lenne.

Gannphilipp: Du schwetz grad wie der's in sein Kram haht, was wist dann du was so e kleiner Bauer her'edaag nit Alles dorchzemaache hockt! Vun dene große Bauern wolte merr jo nit schwetze, dene gieh't's jo noch besser wie gut. Frischer wie no chde Knecht unn Meepd vor Knopp unn Glider geschaff hunn,un sich umsonst auch noch deh Reichtums gescholt hunn unn Alles noch billiger war ja do waarn noch goldene Zeite, aber jett?

Schorf: Allweil gieh't's laam gut, unn mer nit als

Reitners- oder Millionärsjohn uff die Welt kumme is, unn mit seine chrihtliche Einsicht recht peinitlich rechne muh, der hot sei Pakt; es is jo e Schand!, was Alles kost, machi die Grenze uff, Kumbärl unn Sau gibts iverall genug nit allans bei uns sonnern auch im Ausland, unn dann sollt er sei', deh es annerlicher werd. Ich vor mei Daal mach bald gar nit mieh! wie jo e recht knupplich Solcherheesse oder Rippche oder e Kumbärl eigentlich aussieht.

Sirreche: Kumm, mach merr die Gäl nit schel, un renommier nit, merr siehst der grad nach laam Mangel aan, amer wann de dich emol iverzietel wilst, deh vunn dem Seig noch genug do is, dann gieh' emol Dwend's zwische 6 unn 7 Uhr am Daarst oder Horn vorbei unn dann kannste immer noch Moribus sehn, die Zeit laase unn waans Bund zwaa Mark kost.

Gannphilipp: Jo es werd immer tuer schlechte Zeite geschnit, aber wann merr de Sarraffant sieh wie sich do die Zeit um die Willette roppe dann kennst merr doch annerer Meinung sei; alle Dwend auverklaast, eich wilst schon emol mit meiner Kamill's ennet gieh'n aber bis jett war merrsch noch nicht meeglich.

Schorf: Nach wie ich', bleib ewel. Ob die Elefante, Kameele, Kamburuss, Zebras, See- unn Windhund, Japanner, Mongole, Schmeier, Tripolitanner etc. siehst oder nit, do kannste doch seelig sterbe. Es is jo ganz interessant, aber des Publikum hott sich schon öfters beschwert, deh des Unfruchtbarkeitspersonal allemol recht rächtlos mit de Zeit umging; wann mir jo ebbes bastern deht, gabs e Unglid.

Sirreche: Wer werd sich dann auch so bricke losse, do gieh't merr doch Kewer emol ins Theater oder bein' Rauch oder bei Mutter Wilhelm! do werd merr nit gedrickt, do is immer noch i Blähe frei unn mindereis auch so interessant wie beim Sarraffant. Jo, die Herrlichkeit hott jo am Mittwuch Dwend e End, er werd aber enn schene Brode Geld vunn Wissare mitschleppe; no ich genn's emm jo, aber Maucher hätt' sei Zerfussgeld besser aanwenne lenne.

Gannphilipp: Deh gieh't doch dich nit an es kann doch jeder mit sein Geld mache was er will, aber

jett hott jo unser Magistrat unn Stadtväter auch beschlosse, e Petition an de Reichsdaag ze richde, wann deh nit bilst dann mach ich merr laam Root mehr; aber bis die Vaterlandsvertreter in Berlin des richtig verbandt hnn und bis die velle Eigahe in ir Kummmissionen unn Debedatione dorchgeheht sinn, do laßt noch mancher Troppe Wasser unfer Salabach enunner.

Sirreche: Jo mach' e Welt' es dauert noch länger wie e halb joch eh merr e greifbar Resultat heern unn wie des aussicht? Die Grenze bleibe zu, un de Randwert-schaffsminister sammt Konservativ unn Großagrarter behaube aostimmig: „es behest iverhadt laa Fleischnot, es werd' ewe viel zu viel Fleisch gefe geae frischer!“ die Welt verbiene zu vill Geld, der allgemaine Wohlstand meagt se zu ibilich und damit beht! Dem's in Dettichland nit haht, der kann sein Staat vunn de Ethwell Schittele unn ausmannern, merr hunn Zeit genug.

Schorf: Ganz Unrecht hocke nit, frischer hunn sich die Mensche allsemol mit Didmlich unn Querkartoffel, oder gefalzene Häring unn Kartoffel, Daas unn Gans, oder Schmierfäs mit schwarze Rasse gefridde gewe. Awer allerwelt? Stell emol beim Dienstmädche Dwend's jo e bekkat Nachteffe hin, was die der seagt: „Eich glawe se sinn verdrick, was fällt jhne dann ei, mir se ebbes anagebitt, eich gieh'n in verzehn Daag unn wann se merr mei Geld gleich gewo, wannern ich noch heit Dwend, mir Dienstmädcher sinn allweil e gesuht Baar!“

Gannphilipp: Ja jo is es auch affurart, nit wie Kerjerns hott merr mit dene Defer, hott merr emol jo aa, die e bische was uff sich hält, saumer, probier is, paar rote Wade hott unn ebbes vorheht, gleich hott se Bekannschafft unn beim kleenste Verdruß seigt se gleich zu de Madam: deh loh ich merr nit gefalle, ich beirate, suche se sich Erlich vor mich! Ja, jo sinn die Dame!

Sirreche: No jett hunn ich aber genug, ihr seid jo im Hauskram eigeweicht wie e Schwiagermutter. Mei Ba-weit is schon 24 joch bei uns, will nit fortjehen, nit beirate; aber blos deshalb, weil se Kanner gewollt hott. Awer kumm Christian, huf die Wade, es werd Zeit unn mei Alt sieh't nit gern, wann ich iver Mitternacht ausbleibe; Gure beffamme, bis deh nächte Moll!

Kirchgasse 44, I.

Echte Platin-

Zähne Mk

mit Kautschukplatte

unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit. Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstäben in geeigneten Fällen Distorix verarbeitet.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.-



Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 56.—, Aluminium-gelasse pro Zahn Mk. 3.—, Zähne mit gebrauchtem Porzellan-Zahnfleisch Mk. 4.— Goldkronen, Brücken, Stützkrone, Porzellanarbeiten, Regulierungen billig.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich nach meiner Praxis.

Machen Sie den Versuch.

Carow's Zahn-Praxis

Inh. M. Wagner,

Wiesbaden, Kirchgasse 44. Fernsprecher 139.

Kirchgasse 44.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bettelagen der Meter von Mk. 1.50 an. Armtragbinden von 80 Pf. an.

Augen-, Nasen- und Ohren-Duschen- und Spritzen von 25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen Badesalze wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz, Stassfurter Salz, echtes Seesalz, Kreuznacher Mutterlauge.

Bade- u. Toiletteschwämme in grösster Auswahl. Gummischwämme la. Qualität.

Augen-, Mund- und Ohrenschwämme. Badethermometer.

Bettstatten (Unterschleber, Stechbecken) aus Porzellan, Emaille u. Zink in versch. Grössen v. M. 2.— an.

Bidets. Bruchbänder v. M. 2.— an. Brust-, Hals- u. Leib-

umschläge nach Priessnitz, gebrauchsfertig i. verschiedenen Grössen von M. 1.20 an.

Klistierspritzen aus Gummi, Glas und Zinn, Glycerinspritzen.

Klistierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi.

Desinfektionsmittel wie: Lysol, Lysoform, Cresolin, Cresolseife.

Beste Ware.

Einnehmegläser Trinkröhren u. Krankentassen von 20 Pf. an.

Eisbeutel. Fieberthermometer von M. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von M. 3.— an.

Fingerlinge aus Patentgummi und Leder.

Frottier-Artikel in grösster Auswahl. Gummibinden, Gummistrümpfe in allen Grössen.

Holzwohl-Unterlagen für das Wochenbett. Hustenpastillen u. Bonbons.

Inhalations-Apparate von M. 1.50 an.

Injektionspritzen aus Glas und Hartgummi.

Irrigatore komplett mit Mutter-Klistierrohr von M. 1.— an.

Leibbinden in allen Grössen u. Preislagen System Teufel u. and. Fabrikate von M. 1.75 an.

Wochenbettbinden. Luftkissen rund u. viereckig in allen Grössen von M. 3.50 an.

Medizinische Seifen. Milchpumpen. Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische für Kinder.

Billigste Preise.

Mutterrohre aus Glas u. von Hartgummi.

Nabelbruchbänder Nabelpflaster und Flecken. Ohrenhalter für Kinder.

Pulverbläser. Handschneidmesser aus Glas, Porzellan und Emaille.

Taschen-Spuckflaschen. Suspensorien

gewöhnliche, sowie Sportsuspensorien in grösster Auswahl von 45 Pf. an.

Taschen- u. Reiseapotheeken. Urinflaschen.

männliche und weibliche. Verbandwatte, chem. rein.

Verbandstoffe und Binden, wie: Cambric, Mull, Gaze, Leinen, Flanel, Ideal etc., Verbandgaze, Lint, Brandbinden.

Guttaperchataff, Billroth, Mosetig, Battist zu Verbänden u. wasserdichten Umschlägen.

Verbandkästen. Notverbandskästen für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen u. allen Preislagen.

Wärmflaschen aus Gummi und Metall von M. 2.— an.

Leibwärmer. Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer. Billigste Preise.

Telephon 717. **Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.**

Chr. Tauber Nachf., Inh.: R. Petermann.

Direkt an Private!

Verband von Einzelpaaren: Herren- u. Damenstiefel R. 5.50 Zugausführ. R. 7.50. Nachr. Untersch. gr. Kat. gr. u. fr. 36892 Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.

Damen

finden Hebevollste, streng diskrete Aufnahme bei mütterl. Pflege. Kein Heimbericht, kein Normund nötig. Sprache deutsch. Off. an Mme. Cramer, Nancy France, Rue General Fabvier 43, Villa Belvedere. 37021

Damen
finden streng diskrete Hebevolle Aufnahme bei deutsch. Gebarmen a. D. kein Heimbericht, kein Normund erforderlich, was überall unumgänglich ist. Adresse: Dr. Baer, Rancu (Graubünden), Rue Pasteur 30. 30742

Prima Kuchentöfen bei Abnahme von 10 Sentner a. ML. 1.55 frei Haus, 190643 G. Reuter, Gmelinstraße 9.

Zu jeder Jahreszeit

ist das Bedürfnis nach einem guten Tafel- und Erfrischungsgetränk besonders gross.

Sekt-Bronte

ist das Ideal eines alkoholfreien, naturreinen u. durststillenden Getränkes. Von hervorragendem Wohlgeschmack, hergestellt aus Parana, Maté (brasilianischer Tee), dem Volksgetränk der Südamerikaner. Wirkt wohltuend auf Nerven, Kopf und Magen. Trinken Sie eine gutgekühlte Sektbronte, sie schafft Ihnen Nutzen.

Deutsche Matthe-Industrie, G. m. b. H., Köstritz.

Teillabrik: Wiesbaden:

Büro: Bierkönig, Herrnmühlgasse 7. Telefon 3087.

SAISON-BEGINN!

10 eigene
Geschäfte.

Die Neuheiten für Herbst u. Winter sind jetzt in grossen Quantitäten am Lager und lade ich zur zwanglosen Besichtigung meiner imposant grossen Auswahl in Damen-Konfektion und Kleiderstoffen höfl. ein.

Getreu dem bisherigen Grundsatz haben wir auch in dieser Saison unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet, spez. in den von dem grossen Publikum besonders bevorzugten mittleren Preislagen das Vollkommenste zu bringen, was hierin geboten werden kann.

Der ständig grösser werdende Kundenkreis, die fortwährende weitere Ausdehnung des Geschäfts, sowie der gute Ruf, den sich die Fa. in der kurzen Zeit ihres Bestehens erworben, ist nicht zuletzt auf das Grundprinzip der Firma - Massen-Auswahl, Preiswürdigkeit, gediegene erprobte Qualitäten - zurückzuführen.

Besichtigen Sie meine Schaufensterauslage.
Besichtigen Sie mein Lager.



S. GUTTMANN

Modernes Spezialhaus im grossen Stil für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 1-3.

Wiesbaden.

Scharfes Eck.

36563

„Friedrichshof.“

Täglich: Gr. Konzerte,

ausgeführt von dem Hamburger Blas- und Streichorchester „Hansa“ in Original Ungar. Husaren-Uniform unter Leitung ihres Kapellmeisters Paul Säuberlich (Pistonvirtuose).

Dienstag, 10.: Grosser Walzer- u. Operettenabend.

Mittwoch, 11.: Opern-Abend.

Donnerstag, 12.: Populär. Konzert. Einlagen für Xylophon, Fanfaren, Piston und Tenorhorn.

Freitag, 13.: Grosser Münchner Bierabend Bockbier vom Fass. Münchner Weisswürste, Nürnberger Rostbratwürste.

Samstag 14.: Grosses Schlachtfest. (Wellfleisch, Schweinepfeffer, Schlachtenplatte, sowie grosse Auswahl Tagesspeisen.

Eintritt frei. Kein Bieraufschlag.

Sonntags: Frühschoppen-Konzert. Beginn der Mittagskonzerte 4 Uhr. Die Konzerte finden bei jeder Witterung im grossen Saale statt. 36599

Bullenvergebung zu Grauenstein.

Die Gemeinde hat einen gutgenährten Juchtbullen abgegeben. Offerten mit Preisangabe per Zentner Lebendgewicht sind an das Bürgermeisteramt bis zum 15. September abzugeben. Standort bei Landwirt Adolf Schneider. 37020

Unfelbach, Bürgermeister.

Abbruch Kurhaus Schlangenbad.

Haustüren, Glasabschlüsse, Zimmertüren, Pa. Fußböden, 1000 am Parquetböden, Metallplatten, 1 Turmbohr, gut erhalten, großer Posten Bauholz (Balkenlänge 12 bis 18 Meter), komplette Porzellan- und Fayence, freistehend mit Spülkasten u. Alles gut erhalten billigst. — Beginn des Abbruchs 2. September 1912. 37042] Christian Pflüger, Wiesbaden, Dogheimer Str. 75.

Irrigateure

nach Professor v. Esmarch, komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistierrohr von 1,25 Mk. an. 36574

Bidets,

Clyso, Klistier- und Injektions-Spritzen, Spülspritzen.

Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie Kirchgasse 20

Chr. Tauber Nachf. Inh. R. Petermann.

Seit 21 Jahren behandelt arznei- u. operationslos
Grauenleiden,
Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhaftes Periode u.
Frau Anna Malech, Schülerin von
Dr. med. Thure Brandt.
Institut für Natur- u. elektr. Heilweise, Elektrotherapie u.
Kaiser Friedrich-Ring 92. 36695
Sprechst.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

 Ring- frei! Erstklassige unübertroffene Qualitäten.	Kohlen, Briketts, Zeichenbrechkoks für Zentralheizung sowie Anzündholz empfiehlt Gustav Hiess, Friedrichstrasse 29 früher Luisenstr. 26. Tel. 2913. Bei Barzahlung höh. Rabatt.	Erstklassige unübertroffene Qualitäten. Ring- frei! [37090]

Prima Sehlfarben- Zigarren!

Qual.: 700 a 62 R., 705 a 55 R.,
710 a 40 R. v. Wille franco geg.
Nachnahme. Probeabgabe 300
Stück auch an Private. [37084
Rudolf Stoop, Hamburg 36,
Zigarr.-Fabr.-Lager. Begr. 1890.

Hoher Feiertage halber

bleibt mein Geschäft von
morgen Mittwoch abend 6
Uhr bis Freitag abend 6 Uhr
geschlossen.

Mehrgerei Hirsch.
f 5396]

Dankfagung.

Für die bewiesene Teilnahme bei dem Heimgang
unserer lieben guten Mutter

Frau Juliane Berger Wwe.,

geb. Stoll

sagen herzlich Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hugust Berger,

Sedanstraße 2.

37103

Veränderungen im Familienstand. Wiesbaden.

Geboren:
Am 1. Sept. dem Schreiner Joh. Schick u. L. Johanna Marie.
Am 31. Aug. dem Bäcker Karl Fr. Geppert u. S. Paul Fritz.
Am 2. Sept. dem Lehrer Adolf Maurer u. S. Adolf Walter Berner.
Am 3. Sept. dem Dekorationsmaler Johann Jung u. L. Erka Käse.
Am 1. Sept. dem Tagel. Ludwig Langendorf u. S. Erwin Peter.
Am 3. Sept. dem Bismarckbräu Karl Pust u. S. Karl Friedrich Wilhelm.
Am 2. Sept. dem Metzger Georg Geisel u. L. Johanna.
Am 8. Sept. dem Kaufmann Karl Windig Zwillinge: u. S. Albert Wolfgang, u. L. Elisabeth Charlotte.
Am 3. Sept. dem Hilfsbuchhalt. schaffner Karl Windig u. S. Josef Karl.
Am 1. Sept. dem Kapellmeister Alfred Helfenberg u. L. Olga Irene Hofbe.
Am 1. Sept. dem Tapezierergesell. sen Josef Blau u. S. Anton Ernst.
Verheiratet:
Am 7. Sept. Kaufmann Hermann Bartholmeh u. Helene Walther hier.
Bürogehilfe Wilhelm Meyer u. Adeline Reith hier.
Schuldermacher Hermann Ganderl u. Johanna W. hier.
Lehrer August Scherer u. Anna Johanne Friederich hier.
Brieftträger Joseph Müller mit Anna Renner hier.
Schneider Franz, Hingen u. Katharina Kloss hier.
Kutcher Emil Althaus u. Babette Schlegel hier.

